

Lagebericht 2016

Sparkasse Westholstein

Heide ♦ Itzehoe

Inhaltsübersicht

Grundlagen der Sparkasse	3
Wirtschaftsbericht	4
Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen	4
Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung	4
Entwicklung des Zinsniveaus Geldpolitik im Euroraum äußerst expansiv:	5
Entwicklung der Kreditwirtschaft	6
Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen im Jahr 2016	6
Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs	6
Bilanzsumme und Geschäftsvolumen	6
Aktivgeschäft	7
Passivgeschäft	9
Derivate (Aktiv-Passiv-Steuerung)	10
Dienstleistungen und außerbilanzielle Geschäfte	10
Kooperationen	12
Produktpolitik	12
Personal- und Sozialbereich	12
Kundenbeziehungen und ausgezeichnete Kundenberatung	13
Soziales Engagement	13
Stiftergemeinschaft Sparkasse Westholstein	14
Darstellung, Analyse und Beurteilung der Lage	14
Vermögenslage	14
Finanzlage	16
Ertragslage	17
Abschließende Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf und zur Lage	21
Risiko- und Chancenbericht sowie Prognosebericht	22
Risikobericht	22
Grundlagen und Strategien des Risikomanagements	22
Organisation des Risikomanagements	22
Risikomanagementprozess	23
Strukturierte Darstellung der wesentlichen Risikoarten	24
Berichtswesen	34
Gesamtbeurteilung der Risikosituation	35
Chancenbericht	36
Prognosebericht	37
Prognose der S-Finanzgruppe zur wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland 2017	37
IHK-Konjunktüreinschätzung	38
Landesplanung – Weiterer Ausbau der Windenergie in Schleswig-Holstein geplant	38
Planung der Sparkasse	38
Geschäftsentwicklung	39
Finanzlage	39
Ertragslage	40
Sparkasse Westholstein – Gut für die Region!	42

Grundlagen der Sparkasse

Die Sparkasse Westholstein ist gemäß § 1 Sparkassengesetz für das Land Schleswig-Holstein (SpkG) eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts. Als Mitglied des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein (SGVSH) ist sie dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V. (DSGV), Berlin und Bonn, und dem Sparkassenstützungsfonds des regionalen Sparkassen- und Giroverbandes angeschlossen. Die Sparkasse mit Sitz in Itzehoe und Heide ist im Handelsregister beim Amtsgericht Pinneberg unter der Nummer HRA 1456 IZ eingetragen.

Träger der Sparkasse ist der Zweckverband Sparkasse Westholstein, dem 91 Kommunen, zwei Ämter, der Zweckverband Verbandssparkasse Meldorf, der Sparkassenzweckverband Landsparkasse Schenefeld sowie die Stiftung ehemalige Sparkasse in Glückstadt als Mitglieder angehören. Das satzungsmäßige Geschäftsgebiet umfasst entsprechend des Regionalprinzips den Kreis Steinburg und das Gebiet der angrenzenden Kreise sowie die Freie und Hansestadt Hamburg.

In 32 Geschäftsstellen (einschließlich Hauptstellen) und 20 SB-Filialen sowie mittels der weiter ausgebauten digitalen Zugangswege bietet die Sparkasse allen Kundengruppen umfangreiche kreditwirtschaftliche Dienstleistungen. Sie steht als ein in vier Regionaldirektionen gegliedertes, örtlich verankertes Kreditinstitut u. a. für traditionelle Werte wie Vertrauen, Zuverlässigkeit, Nähe und Sicherheit. Als Universalkreditinstitut betreibt sie alle üblichen Bankgeschäfte mit privaten Haushalten, Unternehmen – insbesondere aus Mittelstand und Handwerk, den Kommunen und institutionellen Kunden. Im Rahmen der ganzheitliche Finanzbetreuung bietet die Sparkasse auch Versicherungsdienstleistungen (Beratung, Vertragsabschluss, Policierung und Schadensregulierung); sie ist im Status einer Mehrfachagentur im Versicherungsvermittlerregister registriert (Nr. D-YFMK-HWWSH-88 / Versicherungsvertreter mit Erlaubnis nach § 34d Absatz 1 Gewerbeordnung).

Das als Einlagensicherungssystem anerkannte institutsbezogene Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe stellt im Entschädigungsfall sicher, dass den Kunden der Sparkasse der gesetzliche Anspruch auf Auszahlung ihrer Einlagen nach dem Einlagensicherungsgesetz erfüllt werden kann („Einlagensicherung“). Primäre Zielsetzung des Sicherungssystems ist es jedoch, einen Entschädigungsfall zu vermeiden und die angehörenden Institute selbst zu schützen, insbesondere deren Liquidität und Solvenz zu gewährleisten („Institutssicherung“).

Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung

Statistisches Bundesamt: Deutsche Wirtschaft im Jahr 2016 weiter auf Wachstumskurs

Die konjunkturelle Lage in Deutschland war auch im Jahr 2016 durch ein solides und stetiges Wirtschaftswachstum gekennzeichnet. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) war nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes im Jahresdurchschnitt 2016 um 1,9 % höher als im Vorjahr. In den beiden vorangegangenen Jahren war das BIP in einer ähnlichen Größenordnung gewachsen: 2015 um 1,7 % und 2014 um 1,6 %. Eine längerfristige Betrachtung zeigt, dass das Wirtschaftswachstum im Jahr 2016 einen halben Prozentpunkt über dem Durchschnittswert der letzten zehn Jahre von +1,4 % lag.

Ausschlaggebend für die positive Entwicklung der deutschen Wirtschaft im Jahr 2016 war die inländische Verwendung: Die privaten und staatlichen Konsumausgaben waren insgesamt preisbereinigt um 2,5 % höher als ein Jahr zuvor und auch im Jahr 2016 die größte, jedoch nicht die einzige Stütze des deutschen Wirtschaftswachstums. Auch die Investitionen trugen ihren Teil dazu bei: Die preisbereinigten Bauinvestitionen stiegen im Jahr 2016 kräftig um 3,1 %, was vor allem an höheren Investitionen für Wohnbauten lag. In Ausrüstungen – das sind vor allem Maschinen und Geräte sowie Fahrzeuge – wurde mit +1,7 % ebenfalls mehr investiert als ein Jahr zuvor.

Auf der Entstehungsseite des Bruttoinlandsprodukts trugen alle Wirtschaftsbereiche zur wirtschaftlichen Belebung im Jahr 2016 bei. Überdurchschnittlich entwickelte sich dabei das Baugewerbe, das im Vergleich zum Vorjahr preisbereinigt um 2,8 % zulegte. Auch im Produzierenden Gewerbe, das ohne das Baugewerbe gut ein Viertel der gesamten Bruttowertschöpfung erwirtschaftet, nahm die Wirtschaftsleistung zu, allerdings mit +1,6 % sehr viel moderater. Deutliche Zunahmen gab es daneben in den meisten Dienstleistungsbereichen.

Die Wirtschaftsleistung in Deutschland wurde im Jahresdurchschnitt 2016 von knapp 43,5 Millionen Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Deutschland erbracht. Das ist der höchste Stand seit 1991. Nach vorläufigen Berechnungen waren im Jahr 2016 rund 429.000 Personen oder 1,0 % mehr erwerbstätig als ein Jahr zuvor. Damit setzte sich der seit zehn Jahren anhaltende Aufwärtstrend fort.

Statistisches Bundesamt: Verbraucherpreise 2016 +0,5 % gegenüber dem Vorjahr

Nach niedrigen Inflationsraten – gemessen am Verbraucherpreisindex – in der ersten Jahreshälfte zog zum Jahresende 2016 die Teuerungsrate an und erreichte im Dezember 2016 mit +1,7 % den Jahreshöchststand. Eine höhere Inflationsrate hatte es zuletzt im Juli 2013 mit +1,9 % gegeben. Im Jahresdurchschnitt 2016 erhöhten sich die Verbraucherpreise in Deutschland gegenüber 2015 um 0,5 %. Für die geringe Jahresteuerrate 2016 war maßgeblich die Preisentwicklung der Energieprodukte verantwortlich: Diese verbilligten sich insgesamt 2016 gegenüber 2015 deutlich um 5,4 %.

Konjunktorentwicklung in Schleswig-Holstein und im Geschäftsgebiet

Trotz eines guten Starts in das Jahr 2016 verlor die schleswig-holsteinische Wirtschaft im Frühjahr 2016 etwas an Schwung, berichtete die Industrie- und Handelskammer Schleswig-Holstein (IHK) im vierteljährlichen Konjunkturbericht. Die Binnennachfrage und die Konsumausgaben hielten die Konjunktur jedoch auf hohem Niveau. Der Konjunkturklimaindex

der IHK, der einen Wert zwischen null und 200 annehmen kann, sank im Vergleich zum Vorquartal von 121,7 auf 120,3 Punkte. Bemerkenswert war ein deutlicher Dämpfer im schleswig-holsteinischen Kreditgewerbe. Nur 41,7 % der befragten Kreditinstitute beurteilen ihre Geschäftslage als gut (Vorquartal 76,1 %), 58,3 % als befriedigend (Vorquartal 23,9 %). Das Kreditgeschäft entwickelte sich im Bereich der Firmenkunden weiterhin positiv, dagegen wirkte allerdings eine geringere Anzahl an Privatkrediten. Ein Drittel der Institute ging von einer fallenden Beschäftigtenzahl aus.

Im zweiten und dritten Quartal beurteilen alle befragten schleswig-holsteinischen Unternehmen die konjunkturelle Lage geringfügig schlechter als im Vorquartal (Konjunkturklimaindex 117,7 Punkte bzw. 110,4 Punkte). „Die Unsicherheiten im Außenhandel – Stichwort: Brexit – scheinen sich nun stärker auf die Wachstumsperspektiven der Unternehmen auszuwirken.“, fasste die Präsidentin der IHK Schleswig-Holstein, Friederike C. Kühn, im Oktober den Trend zusammen. Für Kreditinstitute waren die Rahmenbedingungen nach wie vor sehr schwierig; nur noch 9,2 % der Institute bewerteten ihre aktuelle Konjunkturlage als gut, 86,6 % als befriedigend und wie im Vorquartal 4,0 % als schlecht. Eine Wende meldete die IHK im Bericht für das vierte Quartal 2016: der Konjunkturklimaindex verbesserte sich leicht auf 113,5 Punkte. Bei den Kreditinstituten schien sich – trotz der schwierigen Rahmenbedingungen – ein Boden abzuzeichnen.

Die Zahl der Erwerbstätigen in Schleswig-Holstein erhöhte sich nach Angabe des Statistisches Nord im Jahr 2016 um rund 19.000 Personen (+1,4 %) gegenüber 2015 auf rund 1,4 Mio. Personen. Damit lag Schleswig-Holstein über der deutschlandweiten Veränderung von 1,0 %. Zu diesem Wachstum trugen insbesondere die Dienstleistungsbereiche (+1,7 %) sowie die Beschäftigung im Baugewerbe (+2,9 %) bei. Die Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt lag mit 6,1 % etwas unter dem Vorjahrswert 6,5 % und entsprach damit etwa der Quote im ganzen Bundesgebiet (5,8 %, Vorjahr 6,4 %). Die Kreise Steinburg und Dithmarschen, in denen die Sparkasse ansässig ist, sind strukturschwache Regionen und überwiegend durch mittelständische Wirtschaft aus dem Dienstleistungssektor, der Landwirtschaft und der Energiewirtschaft geprägt. Im Geschäftsgebiet nahm die Zahl der Arbeitslosen ebenfalls ab: im Kreis Steinburg waren Ende 2016 4.213 Personen (-275 Personen), im Kreis Dithmarschen 4.741 Personen (- 377 Personen) arbeitslos. Als Quote ausgedrückt waren es 6,0 % (Ende 2015 6,4 %) bzw. 7,1 % (Ende 2015 7,7 %). Der Kreis Dithmarschen weist leider nach wie vor im Vergleich der Landkreise in Schleswig-Holstein die höchste Quote auf.

Entwicklung des Zinsniveaus | Geldpolitik im Euroraum äußerst expansiv:

Im Dezember 2015 hatte die EZB aufgrund eigener Einschätzungen zu den gesamtwirtschaftlichen Projektionen (insbesondere Inflationsaussichten) das bestehende Anleihekaufprogramm bis März 2017 verlängert sowie die bereits negative Verzinsung für die Einlagefazilität um 10 Basispunkte auf -0,30 % gesenkt. Im März 2016 beschloss der EZB-Rat u. a., den Zinssatz für die Einlagefazilität um weitere 10 Basispunkte auf -0,40 % zu senken sowie das monatliche Anleihe-Kaufvolumen ab April auf 80 Mrd. Euro auszuweiten. Dieses Umfeld sorgte dafür, dass sogar die Rendite der 10-jährigen deutschen Bundesanleihen viele Wochen negativ war. Im November kam es aufgrund emporschnellender Inflationserwartungen einen vorübergehenden „Höhenflug“ der Renditen. Ende Dezember betrug die Rendite der 10-jährigen Bundesanleihen etwa 0,21 %.

Im Januar 2017 ging der EZB-Rat weiterhin davon aus, dass die EZB-Leitzinsen für längere Zeit und weit über den Zeithorizont des Nettoerwerbs von Vermögenswerten hinaus auf dem aktuellen oder einem niedrigeren Niveau bleiben werden. Die geldpolitischen Sondermaßnahmen – die Ankäufe im Rahmen des Programms zum Ankauf von Vermögenswerten – werden ab April 2017 in Höhe von monatlich 60 Mrd. Euro mindestens bis Dezember 2017 fortgesetzt.

Entwicklung der Kreditwirtschaft

Die weiterhin hohe Bankendichte, ein sehr intensiver Wettbewerb, eine sich im ausgeprägten Negativ- bzw. Niedrigzinsumfeld verstärkende strukturelle Ertragsschwäche – einhergehend mit zunehmenden Zinsänderungsrisiken – sowie zunehmende gegensteuernde Anpassungen der Geschäftsmodelle sind wesentliche Merkmale der deutschen Kreditwirtschaft; zügig ausgebaute digitale Zugangswege und elektronische Leistungen der Finanzbranche verstärken den Wettbewerbsdruck. Gleichzeitig steigen die Erwartungen vermögiger und einkommensstarker Privat- und anspruchsvoller Firmenkunden an die Beratungs- und Produktqualität weiter. Die sehr herausfordernde Lage wird zusätzlich verstärkt durch die weiter voranschreitende europäische und nationale Bankenregulierung und Bankenaufsicht, den hohen Aufwand zur Aufstockung zentraler Fonds und eigener Reserven sowie die umfassenderen Anforderungen aus der Verbraucherrechtsentwicklung.

Die Entwicklung führte – wie schon im Abschnitt „Konjunkturentwicklung in Schleswig-Holstein und im Geschäftsgebiet“ (Seite 4) – beschrieben, zu einer drastisch verschlechterten Einschätzung der Lage im Kreditgewerbe.

Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen im Jahr 2016

Aus den diversen europäischen und nationalen Rechtssetzungsverfahren im Berichtsjahr sind hinsichtlich Umfang und Bedeutung für die Sparkasse die folgenden Veränderungen nennenswert:

- Gesetz zur Umsetzung der Wohnimmobilienkreditrichtlinie und zur Änderung handelsrechtlicher Vorschriften (nationale Umsetzung der EU-Wohnimmobilienkreditrichtlinie)
- Gesetz über die Vergleichbarkeit von Zahlungskontoentgelten, den Wechsel von Zahlungskonten sowie den Zugang zu Zahlungskonten mit grundlegenden Funktionen (Zahlungskontengesetz)
- Allgemeinverfügung der BaFin zur Anordnung von Eigenmittelanforderungen für Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch vom 23.12.2016
- Erstmalige Anwendung von Artikel 129 der Richtlinie 2013/36/EU vom 26.03.2013 zur Einhaltung eines Kapitalerhaltungspuffers in Höhe von 0,625 %-Punkte
- Erstmalige Aufstellung des Jahresabschlusses unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) in der Fassung des Bilanzrichtlinie-Umsetzungsgesetzes (BilRUG) vom 23.07.2015

Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

	Bestand		Veränderungen		
	31.12.2016	31.12.2015	2016		2015
	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro	%	%
Geschäftsvolumen ¹⁾	3.660,5	3.538,2	122,3	3,5	4,1
Bilanzsumme	3.580,4	3.477,0	103,4	3,0	4,7

¹⁾ Bilanzsumme zuzüglich Eventualverbindlichkeiten

Vor dem Hintergrund der verhalten positiven regionalen Wirtschaftsentwicklung und der herausfordernden kreditwirtschaftlichen Rahmenbedingungen bewertet die Sparkasse den Geschäftsverlauf als insgesamt zufriedenstellend. Maßgeblich für die positive und überwiegend planmäßige Entwicklung der Bilanzsumme war der erwartete Zuwachs der Forderungen an Kunden.

Die Sparkasse plante die Durchschnittsbilanzsumme (DBS) für das Jahr 2016 in Höhe von 3,49 Mrd. Euro. Die DBS betrug zum Jahresende 3,54 Mrd. Euro und entsprach damit weitgehend dem Planwert.

Die im Geschäftsvolumen enthaltenen Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen in Höhe von 80,1 Mio. Euro nahmen um 18,9 Mio. Euro bzw. 30,9 % zu. Diese relativ hohe Steigerung wird insbesondere durch die Veränderungen bei den Zahlungsbürgschaften im Rahmen der Finanzierung von Windenergieanlagen und Windparks verursacht.

Aktivgeschäft

	Bestand*		Veränderungen			Bestand in % des Bilanzvolumens	
	31.12. 2016	31.12. 2015	2016		2015	31.12. 2016	31.12. 2015
	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro	%	%	%	%
Kundenkreditvolumen	2.992,8	2.895,7	97,1	3,4	4,0	83,6	83,3
<i>darunter:</i>							
<i>durch Grundpfandrechte gesichert</i>	<i>(1.268,5)</i>	<i>(1.220,4)</i>	<i>(48,1)</i>	<i>(3,9)</i>	<i>(1,6)</i>	<i>(35,4)</i>	<i>(35,1)</i>
Forderungen an Kreditinstitute	160,5	166,3	-5,8	-3,5	-6,9	4,5	4,8
Wertpapiervermögen	344,8	331,9	12,9	3,9	22,6	9,6	9,5
Beteiligungen / Anteilsbesitz	31,7	28,2	3,5	12,4	0,0	0,9	0,8
Anlagevermögen	20,4	19,3	1,1	5,7	-4,5	0,6	0,6
Sonstige Vermögenswerte	30,2	35,5	-5,3	-14,9	-6,3	0,8	1,0

* Rundungsdifferenzen in Bezug auf die Tabelle Bilanzsumme (Seite 6) möglich

Kundenkreditvolumen

Bei der Sparkasse gab es aufgrund der befriedigenden Eigenkapital- und guten Liquiditätssituation und der intensiven Zusammenarbeit mit anderen Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe (Konsortialgeschäft) stets ausreichenden Raum, um z. B. die regionale Wirtschaft bei Investitionsvorhaben oder private und gewerbliche Kunden beim Wohnungsbau aktiv zu begleiten.

Neue Darlehenszusagen wieder auf hohem Niveau

Insgesamt sagte die Sparkasse den Kunden 556,8 Mio. Euro neue Darlehen zu; gegenüber dem Vorjahr reduzierte sich die Summe um 16,4 Mio. Euro bzw. 2,9 %.

Ein Anteil in Höhe von 182,5 Mio. Euro bzw. 32,8 % aller Neuzusagen im Darlehensgeschäft entfiel auf Privatpersonen; der absolute Betrag nahm allerdings deutlich um 49,3 Mio. Euro ab (-21,3 %), der relative Anteil sank um 7,6 Prozentpunkte. Beachtliche 169,2 Mio. Euro bzw. 92,7 % aller Neuzusagen an Privatpersonen (Vorjahr 206,0 Mio. Euro bzw. 88,9 %) verwendeten die Privatkunden für den Wohnungsbau, hiervon wiederum 64,7 % (Vorjahr 60,7 %) für den Kauf von Wohnraum und 33,8 % (Vorjahr 37,2 %) für den Neubau.

Die Darlehenszusagen an Unternehmen und Selbstständige nahmen gegenüber dem Vorjahr kräftig zu. Das Volumen der neuen Darlehen zur Finanzierung von betrieblichen Investitionen stieg um 39,7 Mio. Euro bzw. 11,9 % auf 372,2 Mio. Euro; das entspricht einem Anteil von 66,9 % aller neuen Darlehenszusagen (Vorjahr 58,0 %). Erneut sehr große Bedeutung hatte nach wie vor die Finanzierung neuer Windenergieanlagen. Unsere Sparkasse verfügt über langjährige Spezialistenerfahrung und bündelt diese mit dem Ziel der erstklassigen Unterstützung der Kunden in der „Energie- und Agraragentur“. Nennenswert ist auch ein gewerblicher Anteil i. H. v. 124,9 Mio. Euro für Wohnungsbauzwecke – insgesamt stellte die Sparkasse somit stattliche 294,1 Mio. Euro für den Wohnungsbau bereit (Vorjahr 301,7 Mio. Euro). Wohnungsbaufinanzierungen waren also wieder eine wichtige Säule des Kreditgeschäfts.

Positive Entwicklung des Kreditvolumens

Unter Berücksichtigung der regelmäßigen Tilgungsrückflüsse plante die Sparkasse im Kundenkreditgeschäft insgesamt eine Steigerungsrate von 3,0 % in 2016. Der tatsächliche Geschäftsverlauf übertraf unsere Planung leicht, obwohl die ab September sukzessiv wieder eingeführte Kreditprovision auf nicht benötigte Kreditlinien dämpfend auf das Kreditvolumen wirkte. Mit der gezielten Steuerung der Aktivitäten im Kreditgeschäft stellte die Sparkasse auch im Geschäftsjahr 2016 den gewünschten hohen Qualitätsstandard zum Vorteil der Kunden unter Beachtung der personellen Kapazitäten in den Kompetenzzentren und im Marktfolgebereich sicher.

Die in Aktiva 4 ausgewiesenen Forderungen an Kunden weisen mit 2.992,8 Mio. Euro eine Steigerung um 3,4 % (97,1 Mio. Euro) aus; sie sind mit einem auf 83,6 % leicht gestiegenen Anteil weiterhin die maßgebliche Position der Aktivseite der Bilanz (siehe vorstehende Tabelle). Das Kreditvolumen aller wesentlichen Kreditnehmergruppen (Unternehmen und Selbstständige, Privatpersonen sowie Öffentliche Haushalte) nahm zu. Gegliedert nach Fristigkeit weisen die mittel- und langfristigen Forderungen Zuwächse auf. Die gemäß ursprünglicher Vereinbarung langfristigen Kredite haben einen Strukturanteil von rund 9/10 aller Forderungen gegenüber Kunden.

Das gesamte Kreditvolumen (Forderungen an Kunden inkl. Treuhandkredite, unwiderrufliche Kreditzusagen und Eventualverbindlichkeiten) hat sich deutlich um 4,6 % bzw. 144,5 Mio. Euro auf 3.264,9 Mio. Euro erhöht.

Forderungen an Kreditinstitute und Wertpapiervermögen

Die Sparkasse reduzierte die Forderungen an Kreditinstitute¹ 2016 insgesamt um 5,8 Mio. Euro bzw. 3,5 % auf 160,5 Mio. Euro. Das Guthaben bei der Deutschen Bundesbank lag zum Bilanzstichtag mit 97,9 Mio. Euro um 37,8 Mio. Euro bzw. 62,9 % oberhalb des Vorjahresbestandes, um auch damit die Einhaltung der Liquiditätsdeckungsanforderungen zu gewährleisten. Dagegen nahmen die in Aktiva 3b ausgewiesenen anderen Forderungen um 40,0 Mio. Euro (-57,1 %) auf 30,1 Mio. Euro ab.

Das Wertpapiervermögen erhöhte die Sparkasse im Geschäftsjahr 2016 um 12,9 Mio. Euro (+3,9 %) auf 344,8 Mio. Euro. Es bestand zum größten Teil aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren (Aktiva 5), die weit überwiegend der Bonitätsstufe ‚Investment Grade‘ zuzuordnen sind; darunter befanden sich Wertpapiere ausländischer Emittenten im Nennwert von 252 Mio. Euro (Emittenten sind europäische Kreditinstitute sowie Staaten, darunter Anleihen der ‚PIIGS‘-Staaten² oder von Emittenten aus diesen Ländern 101,0 Mio. Euro). Den in Position ‚Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapie-

¹ Inkl. Guthaben bei der Deutschen Bundesbank

² Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien. Diesen Staaten wurde während der Euro-Krise 2010 unterstellt, sie hätten eine so hohe Staatsverschuldung, dass ihnen der Staatsbankrott drohe.

re' (Aktiva 6) zu Jahresbeginn vorhanden Investmentfondsbestand stockte die Sparkasse insbesondere zur Wahrung von Renditechancen erheblich um 18,3 Mio. Euro auf 25,8 Mio. Euro auf.

Die gesamten Eigenanlagen (Forderungen an Kreditinstitute inkl. Guthaben bei der Deutschen Bundesbank und Wertpapiere) nahmen somit um 7,1 Mio. Euro (+1,4 %) auf 505,3 Mio. Euro zu. Ausgehend von der Planung eines leicht reduzierten Kundeneinlagen volumens und einer Ausweitung der Forderungen an Kunden hatte die Sparkasse eine Reduzierung des Eigenanlagenbestandes eingeplant. Das tatsächliche Wachstum der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden führte daher zu einem weiteren Wachstum der Eigenanlagen.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Sparkasse ging im Geschäftsjahr 2016 keine neuen Beteiligungen ein und beendete lediglich drei bisher in Aktiva 7 bzw. 8 ausgewiesene betraglich unbedeutende Beteiligungen. Sie hält weit überwiegend strategische Beteiligungen innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe (insbesondere Beteiligung am Stammkapital des SGVSH). Die andauernde Niedrigzinsphase machte sich in der Werthaltigkeit der Beteiligungen bemerkbar; zum Jahresende war eine Wertanpassung um 1,1 Mio. Euro erforderlich. Der unter Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen ausgewiesene Wert erhöhte sich dennoch aufgrund einer durchgeführten Stammkapitalerhöhung beim SGVSH um 3,5 Mio. Euro auf 31,7 Mio. Euro. Weiterer Wertanpassungsbedarf in künftigen Perioden kann nicht ausgeschlossen werden; diesbezüglich wird auf den entsprechenden Abschnitt im Risikobericht verwiesen (Seite 28).

Passivgeschäft

	Bestand*		Veränderungen			Bestand in % des Bilanzvolumens	
	31.12. 2016	31.12. 2015	2016		2015	31.12. 2016	31.12. 2015
	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro	%	%	%	%
Mittelaufkommen von Kunden	2.575,0	2.523,7	51,3	2,0	7,0	71,9	72,6
<i>darunter:</i>							
<i>Spareinlagen</i>	(1.429,3)	(1.359,5)	(69,8)	(5,1)	(1,7)	(39,9)	(39,1)
<i>andere Verbindlichkeiten</i>	(1.141,1)	(1.156,8)	(-15,7)	(-1,4)	(15,1)	(31,9)	(33,3)
<i>nachrangige Verbindlichkeiten</i>	(4,6)	(7,5)	(-2,9)	(-38,7)	(-55,4)	(0,1)	(0,2)
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	621,3	591,8	29,5	5,0	-4,7	17,3	17,0
Sonstige Passivposten (einschließlich Rückstellungen)	55,6	58,1	-2,5	-4,3	-4,1	1,6	1,7
Eigene Mittel	328,5	303,4	25,1	8,3	8,2	9,2	8,7

* Rundungsdifferenzen in Bezug auf die Tabelle Bilanzsumme (Seite 6) möglich

Mittelaufkommen von Kunden

Bei den Kundenverbindlichkeiten hatte die Sparkasse für 2016 einen leichten Rückgang des Bestandes geplant. Tatsächlich nahmen die Kundeneinlagen (einschließlich nachrangiger Verbindlichkeiten) jedoch spürbar um 51,3 Mio. Euro bzw. 2,0 % auf 2.575,0 Mio. Euro zu.

Nettomittelzuflüsse waren ausschließlich bei den als Refinanzierungsquelle bedeutenden Spareinlagen (Passiva 2a) zu verzeichnen; diese vertraute und sichere Anlageform ist weiterhin das beliebteste Anlageprodukt der privaten Kunden. Die Spareinlagen wuchsen um 5,1 % auf 1.429,3 Mio. Euro. Zum Jahresende waren 85,0 % des Spareinlagenvolumens in sogenannten „höher verzinsten Einlagen“ angelegt. Die Sparkasse schützt nach wie vor alle privaten Sparer vor Negativzinsen!

Die Kunden reduzierten die „anderen Verbindlichkeiten“ (Passiva 2b) leicht um 15,7 Mio. Euro auf 1.141,1 Mio. Euro (-1,4 %). Die Anlagen konzentrieren sich nahezu ausschließlich auf täglich fällige Verbindlichkeiten. Seit Sommer 2016 vereinbart die Sparkasse mit Firmenkunden, institutionellen Kunden und Kommunen Verwarentgelte für hohe Guthaben.

Die Gliederung der Verbindlichkeiten nach Kundengruppen zeigt absolute Bestandserhöhungen bei den Privatpersonen, den Unternehmen, den öffentlichen Haushalten und der Organisationen ohne Erwerbszweck, lediglich die Gruppe der Ausländer reduzierte ihre Einlagen. Die bilanzwirksamen Anlagen der Privatkunden haben einen sehr bedeutsamen Anteil in Höhe von rund drei Viertel der Kundenverbindlichkeiten.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Sparkasse erhöhte die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten insgesamt um 29,5 Mio. Euro (+5,0 %) auf 621,3 Mio. Euro. Maßgeblich war die Aufstockung der zweckgebundenen Verbindlichkeiten (Weiterleitungsmittel) um 30,6 Mio. Euro (+5,4 %) auf 593,9 Mio. Euro; in der Planung war die Sparkasse noch von einem geringeren Anstieg dieser Mittel ausgegangen.

Derivate (Aktiv-Passiv-Steuerung)

Derivate Finanzgeschäfte geht die Sparkasse ausschließlich zur Aktiv-Passiv-Steuerung der allgemeinen Zinsänderungsrisiken ein (Payer- und Receiver-Swaps als Macrohedge). Die Sparkasse schließt die Swapgeschäfte im Rahmen eines genehmigten Kontingents mit ausgewählten Partnern nach einer Bonitätsprüfung ab und rechnet sie mit ihrem Kreditäquivalenzbetrag auf die eingeräumten Kontrahentenlimite an. Insgesamt bestanden am Jahresende Swaps mit einem Kontraktvolumen in Höhe von 319,0 Mio. Euro (Vorjahr 330,5 Mio. Euro). Die Sicherungsgeschäfte belasteten den Zinsüberschuss mit 9,9 Mio. Euro (Vorjahr 11,3 Mio. Euro). Eine Darstellung der bestehenden Positionen enthält der Anhang zum Jahresabschluss 2016.

Dienstleistungen und außerbilanzielle Geschäfte

Im Geschäftsjahr 2016 erzielte die Sparkasse im Bereich der Dienstleistungen zum Teil gute Ergebnisse oberhalb der Erwartungen (Geschäftsfelder Kreditgeschäft, Giroverkehr und Immobilienvermittlung), konnte allerdings den geplanten Geschäftsumfang z. B. im Wertpapiergeschäft und aus Teilen des Verbundgeschäftes nicht erreichen.

Wertpapierdienstleistungen

Die Kunden erwarben für insgesamt 83,0 Mio. Euro Wertpapiere³; dieses Volumen liegt um 8,2 Mio. Euro (-9,0 %) unter dem Vorjahresbetrag: Die Käufe von Investmentfonds sanken deutlich auf 37,1 Mio. Euro (-23,0 % gegenüber den entsprechenden Käufen im Jahr 2015). Nach Ankaufsvolumen gegliedert lagen die Fondskategorien Aktienfonds, Dach-

³ Alle Volumenangaben im Wertpapiergeschäft ohne Einbeziehung der regional zugeordneten Depots beim S-Broker.

fonds und offene Immobilienfonds vorn (zusammen rund 65,8 %). Für 32,7 Mio. Euro kauften die Kunden festverzinsliche Wertpapiere (+42,8 %); dabei fanden auch besondere Ausstattungsformen – wie z. B. Duo Rendite Anleihen – viel Interesse. 13,2 Mio. Euro (-34,3 %) investierten Kunden in Aktien und ähnliche Wertpapiere. Die Wertpapierverkäufe sanken insgesamt deutlich um 20,7 Mio. Euro (-21,0 %) auf 78,1 Mio. Euro (Investmentfonds -8,4 %, festverzinsliche Papiere -19,1 % und Aktien und ähnliche Papiere -44,4 %).

Der Nettoabsatz als Ergebnis von Ankäufen und Verkäufen lag nach einem negativen Saldo in Höhe von 7,5 Mio. Euro im Vorjahr nun mit 4,9 Mio. Euro im positiven Bereich. Betrachtet man bei den Investmentfonds den Nettoabsatz nach Fondskategorien, so zeigten sich vor allem die offenen Immobilienfonds, die Aktienfonds und die Dachfonds positiv. Die Bruttoerträge aus dem Wertpapiergeschäft in Höhe von 3,0 Mio. Euro lagen merklich (-6,3 %) unter dem Vorjahresertrag und blieben recht deutlich unter dem geplanten Betrag.

Verbundgeschäft

Diverse Dienstleistungen bietet die Sparkasse in Zusammenarbeit mit den weiteren Verbundpartnern der Sparkassen-Finanzgruppe (u. a. LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg AG, Provinzial Nord Brandkasse AG Versicherungsgruppe und Deutsche Leasing für Sparkassen und Mittelstand GmbH) an.

Der LBS-Bausparvertrag ist ein solides Fundament zur Vermögensbildung und ein wichtiger Baustein bei der Finanzierung von Wohneigentum. Die Sparkasse steigerte das Neugeschäftsvolumen deutlich auf 80,5 Mio. Euro (Vorjahr 67,7 Mio. Euro). Die durchschnittliche Bausparsumme stieg spürbar, während die Anzahl der abgeschlossenen Bausparverträge leicht unter dem Vorjahresniveau lag. Die Planwerte erreichte die Sparkasse zwar nur zu rund 90 %, es fand aber eine sehr positive Entwicklung statt. Der Bausparvertrag wird wieder vermehrt zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken bei der privaten Wohnungsbaufinanzierung eingesetzt.

Das Jahr 2016 war im Versicherungsbereich für die Sparkasse erfolgreich. Unsere Agentur konnte den Beitrag an Kompositversicherungen unseres Verbundpartners Provinzial auf 2,5 Mio. Euro ausbauen (+10,5% zum Vorjahr). Wachstumsträger war vor allem das gewerbliche Sachversicherungsgeschäft. Dies zeigt deutlich, dass unsere Firmen- und Gewerbetunden in der Region auf eine kompetente Beratung vor Ort setzen und mit den Leistungen eines regionalen Versicherers zufrieden sind. Auch im Bereich Altersvorsorge hat die Sparkasse das Versicherungsgeschäft im Bereich der Lebens- und Rentenversicherungen weiter ausgebaut.

Leasing – ein bewährtes und flexibles Finanzierungsinstrument im Firmenkundengeschäft. Die Sparkasse erreichte im abgelaufenen Geschäftsjahr ein gegenüber dem Vorjahr kräftiges Wachstum beim Finanzierungsvolumen. Sie vermittelte Leasingverträge mit einem Gesamtwert in Höhe von 10,8 Mio. Euro (Vorjahr 8,9 Mio. Euro); das im Leasinggeschäft geplante Ertragsziel wurde erreicht.

Immobilienvermittlung

Neben der Beratung in allen Finanzierungsfragen im Zusammenhang mit dem Bau, dem Kauf und der Modernisierung von Immobilien unterstützt die Sparkasse die Kunden kompetent bei der Suche nach der privaten Wunschimmobilie in den Kreisen Dithmarschen und Steinburg. Die regional erfahrenen Immobilienmakler vermittelten 2016 insgesamt 302 Objekte (Vorjahr 315 Objekte) im Gesamtwert von 34,0 Mio. Euro. Die Courtageeinnahmen übertrafen die Planung um 4,4 %.

Kooperationen

Die Sparkasse bietet den Kunden in Zusammenarbeit mit der Ventus Finanz- und Unternehmensberatung GmbH eine Beratung zur generationenübergreifenden Gesamtvermögensnachfolge (Estate Planning). Damit fließen in das Beratungsangebot der Bereiche Private Banking, Vermögensoptimierung und Firmenkunden auch rechtliche, steuerliche, vermögens-, liquiditäts- und risikorelevante Faktoren zur Optimierung der persönlichen Angelegenheit ein. Im Privatkundenbereich geht der spezialisierte ‚Estate Planner‘ z. B. auf Aspekte des Themenbereiches „Erben und Vererben“ ein, im Firmenkundenbereich spielen Fragen der Versorgung und der finanziellen Absicherung des Unternehmers sowie die Planung der Nachfolgeregelung eine wichtige Rolle.

Einer umfassenden finanzwirtschaftlichen Betreuung der Kunden dienen Kooperationen mit kompetenten Partnern: Den vermögenden Kunden bietet die Sparkasse auch Lösungen der Frankfurter Bankgesellschaft und der Berenberg Bank, den Kooperationspartnern bei der entsprechenden Vermögensanlage, an. Zur Absicherung vorhandener Zinsrisiken im Kundengeschäft sowie im Auslandsgeschäft greift unsere Sparkasse in Zusammenarbeit mit der Sparkasse Holstein und deren Kompetenzcenter ‚Corporate Finance‘ auf Produkte der Landesbank Hessen-Thüringen und der Landesbank Baden-Württemberg zurück. Im Bereich der kommunalen Kunden kooperiert die Sparkasse mit der DekaKommunalConsult.

Produktpolitik

Weiterhin sehr große Bedeutung haben die Geschäftsfelder Finanzierung regenerativer Energien und Landwirtschaft. Um unsere Kunden bei ihren großen Projekten mit erstklassiger Unterstützung zu begeistern, hat die Sparkasse die langjährige Spezialisten-Erfahrung in einer „Energie- und Agraragentur“ in Meldorf gebündelt.

In Zusammenarbeit mit den Spezialisten der Sparkasse Holstein bietet unsere Sparkasse den Firmenkunden die Möglichkeit der Absicherung von Zinsänderungsrisiken an. Für unsere Kunden mit Geschäftsbeziehungen ins Ausland haben wir unser Dienstleistungsangebot ebenfalls in Zusammenarbeit mit der Sparkasse Holstein ausgeweitet.

Personal- und Sozialbereich

Wissen, Können und Leistungsbereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestimmen entscheidend den Erfolg der Sparkasse. Sie identifizieren sich stark mit der Sparkasse und ihrer regionalen, kundennahen Ausrichtung. Die der Sparkasse als Arbeitgeber entgegengebrachte hohe Wertschätzung zeigen die überdurchschnittlichen Bewertungen aus der Mitarbeiterbefragung 2016.

Mit im Jahresdurchschnitt 2016 aktiven 658 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – darunter 220 Teilzeitkräfte und 46 Auszubildende – gehört die Sparkasse zu den bedeutenden Arbeitgebern und Ausbildungsbetrieben in der Region. Die im Betriebsvergleich ausgewiesene Zahl von 570 Mitarbeiterkapazitäten (MAK) im Jahresdurchschnitt liegt um 5,0 MAK über der Vergleichszahl 2015.

Die Sparkasse leistet nach wie vor einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung des Ausbildungsmarktes im Geschäftsgebiet – 18 junge Frauen und Männer begannen 2016 ihre Ausbildung. 15 Auszubildenden, die ihre Ausbildung mit guten Ergebnissen beendeten, bot die Sparkasse die Übernahme in das Angestelltenverhältnis an.

Gern nutzen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Vorteile der variablen Arbeitszeit. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen auch die Möglichkeit der Teilzeitarbeit in

Anspruch, um so Beruf und Familie besser miteinander verbinden zu können. Von der Altersteilzeitregelung machen zum Stichtag 31.12.2016 sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Jahresende 2015 11) Gebrauch. Mit neun weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind Altersteilzeitverträge geschlossen, deren Laufzeit erst in 2017 oder 2018 beginnt.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen das Angebot zur Entgeltumwandlung im Rahmen der betrieblichen Altersvorsorge (bAV) über die Sparkassenpensionskasse oder die Provinzial NordWest AG gern an. Zu den Eigenbeiträgen leistet die Sparkasse einen Zuschuss. Darüber hinaus trägt die Sparkasse den größten Teil der Beiträge zur Rentenversicherung in der Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL Karlsruhe).

Um den steigenden Ansprüchen unserer anspruchsvollen Kunden nachkommen zu können, setzt die Sparkasse traditionell auf umfangreiche, intensive und nachhaltige Qualifizierung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auch die steigenden fachlichen Anforderungen in den internen Bereichen aufgrund der immer komplexer werdenden und sich fortlaufend verändernden Rahmenbedingungen erfordern permanente Investitionen in Qualifizierungsmaßnahmen. Besonderen Wert legt die Sparkasse auf die Förderung unserer jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dabei ist die systematische Personalentwicklung – und somit auch die Weiterbildung – eng mit der Geschäftspolitik verknüpft: fachkompetente, dienstleistungs- und vertriebsorientierte sowie unternehmerisch denkende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind ein wesentlicher Erfolgsfaktor im Wettbewerb.

Auch außerhalb der Sparkasse beweisen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hohes Engagement. Viele von ihnen sind z. B. in den Vereinen und Institutionen der Region ehrenamtlich aktiv. Die Sparkasse fördert dieses Engagement durch die Initiative „Helfende Hände“.

Kundenbeziehungen und ausgezeichnete Kundenberatung

Bei der Sparkasse steht das Thema ‚Qualität‘ im strategischen und operationellen Fokus mit dem Anspruch, im Geschäftsgebiet der Qualitätsführer zu sein.

Das Geschäftsgebiet ist in vier Regionaldirektionen gegliedert, um eine optimale Kundenbindung und aktive Kundenbetreuung umzusetzen. Kunden und Bürger können ‚ihre Sparkasse‘ intensiv als Partner in der Region wahrnehmen – nicht nur in Finanzfragen, sondern auch darüber hinaus als Unterstützer des gesellschaftlichen Lebens.

Für die ganzheitliche und bedarfsgerechte Beratung setzt die Sparkasse in allen Kundensegmenten die Sparkassen-Finanzkonzepte als Gesprächsleitfaden ein. In 2016 führte das unabhängige Marktforschungsinstitut IMK bei der Sparkasse Testkäufe durch. Der Sparkasse wurde ein sehr gutes Ergebnis attestiert. Gerade die Aspekte Servicekompetenz und Beratungskompetenz wurden dabei von IMK mit "hervorragend" eingestuft.

Soziales Engagement

Als Ausdruck der gesellschaftlichen und sozialen Verantwortung engagiert sich die Sparkasse in erheblichem Maße im Geschäftsgebiet. Sie unterstützt z. B. die Jugend, die Kultur, den Sport und Soziales in der Region. Im Jahr 2016 engagierte sie sich mittels Sponsoring, Zweckertrag aus dem PS-Gewinnsparen und Spenden – zusammen mit den Förderleistungen der selbstständigen Sparkassen-Stiftungen – mit rund 581.000 Euro (Vorjahr 617.000 Euro). Daneben zeigten viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verstärkt soziales Engagement durch persönlichen ehrenamtlichen Einsatz (siehe Abschnitt Personal- und Sozialbereich).

Stiftergemeinschaft Sparkasse Westholstein

Mit der neu errichteten "Stiftergemeinschaft der Sparkasse Westholstein" hat die Sparkasse eine Plattform geschaffen, über die alle Bürgerinnen und Bürger und auch die juristischen Personen eine Möglichkeit haben, eigene Stiftungen in Form von Unterstiftungen zu errichten. Das Angebot richtet sich an Menschen, die aus ihrem Vermögen heraus, zu Lebzeiten oder auch nach ihrem Tod, soziale Einrichtungen nachhaltig finanziell unterstützen möchten. Außerdem richtet sich dieses Angebot auch an Kommunen, Vereine oder Kirchengemeinden, die über diese Plattform Förderstiftungen aufbauen können, ohne sich mit der Verwaltung dieser Stiftung selbst befassen zu müssen.

Darstellung, Analyse und Beurteilung der Lage

Vermögenslage

	Bestand*		Bestand in % des Bilanzvolumens	
	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015
	Mio. Euro	Mio. Euro	%	%
Geschäftsvolumen ¹⁾	3.660,5	3.538,2	-	-
Bilanzsumme	3.580,4	3.477,0	-	-
Kundenkreditvolumen	2.992,8	2.895,7	83,6	83,3
<i>darunter:</i>				
<i>durch Grundpfandrechte gesichert</i>	(1.268,5)	(1.220,4)	(35,4)	(35,1)
Forderungen an Kreditinstitute	160,5	166,3	4,5	4,8
Wertpapiervermögen	344,8	331,9	9,6	9,5
Beteiligungen / Anteilsbesitz	31,7	28,2	0,9	0,8
Anlagevermögen	20,4	19,3	0,6	0,6
Sonstige Vermögenswerte	30,2	35,5	0,8	1,0
Mittelaufkommen von Kunden	2.575,0	2.523,7	71,9	72,6
<i>darunter:</i>				
<i>Spareinlagen</i>	(1.429,3)	(1.359,5)	(39,9)	(39,1)
<i>andere Verbindlichkeiten</i>	(1.141,1)	(1.156,8)	(31,9)	(33,3)
<i>nachrangige Verbindlichkeiten</i>	(4,6)	(7,5)	(0,1)	(0,2)
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	621,3	591,8	17,3	17,0
Sonstige Passivposten (einschließlich Rückstellungen)	55,6	58,1	1,6	1,7
Eigene Mittel	328,5	303,4	9,2	8,7

* Rundungsdifferenzen in Bezug auf die Tabelle Bilanzsumme möglich | ¹⁾ Bilanzsumme zuzüglich Eventualverbindlichkeiten

Gegenüber dem Vorjahr ergaben sich bei den aufgeführten Positionen nur geringfügige Veränderung bei den Strukturanteilen: Auf der Passivseite sank der Anteil der Kundeneinlagen (einschließlich nachrangiger Verbindlichkeiten) auf 71,9 % während der Anteil der

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten auf 17,3 % anstieg. Im Vergleich zum Verbandsdurchschnitt ist der Strukturanteil der Kundeneinlagen leicht überdurchschnittlich.

Auf der Aktivseite stellten die Forderungen an Kunden mit einem leicht um 0,3 Prozentpunkte auf 83,6 % gestiegenen Anteil die wesentliche Position dar. Im Vergleich zum Verbandsdurchschnitt ist der Strukturanteil des Kundenkreditvolumens überdurchschnittlich. Ebenfalls um 0,3 Prozentpunkte sank der Anteil der Forderungen an Kreditinstitute auf 4,5 %. Den Anteil der Wertpapieranlagen erhöhte die Sparkasse geringfügig um 0,1 Prozentpunkte auf 9,6 %.

Die bankaufsichtliche Verschuldungsgrenze (Leverage Ratio), die künftig die Eigenkapitalstandards nach Basel III Säule 1 verbindlich ergänzen soll, beträgt zum Jahresende 7,74 % (Vorjahr 7,13 %). Der Offenlegungsbericht enthält nähere Erläuterungen.

Sämtliche Vermögensgegenstände und Rückstellungen wurden vorsichtig bewertet. Die Rückstellungen wurden in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages angesetzt. Einzelheiten sind dem Anhang zum Jahresabschluss, Abschnitt Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden, zu entnehmen. Zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute besteht eine zusätzliche Vorsorge gemäß § 340f HGB. Außerdem sind in den bilanzierten Aktivwerten, insbesondere dem Wertpapierbestand und dem Grundvermögen, stille Reserven in geringem Umfang enthalten. Bei den nicht bilanzierten Swapgeschäften, die im Rahmen der wertorientierten Zinsbuchsteuerung abgeschlossen wurden (siehe Seite 10), bestehen aufgrund der Zinsentwicklung erhebliche stille Lasten (siehe Anhang).

Nach der durch den Verwaltungsrat noch zu beschließenden Verwendung des Jahresergebnisses wird die Sicherheitsrücklage 176,5 Mio. Euro betragen. Dies entspricht einer Steigerung von 1,7 % gegenüber dem Vorjahr. Neben der Sicherheitsrücklage verfügt die Sparkasse über einen ‚Fonds für allgemeine Bankrisiken‘ nach § 340g HGB in Höhe von 144,0 Mio. Euro (Vorjahr 120,8 Mio. Euro) sowie ergänzende Eigenkapitalbestandteile. Die Vermögenslage ist geordnet.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen hielt die Sparkasse jederzeit solide ein. Auf Basis der anrechenbaren Eigenmittel gemäß Capital Requirement Regulation (CRR) in Höhe von 315,6 Mio. Euro zum Bilanzstichtag betrug die ermittelte Gesamtkennziffer der Relation der Eigenmittel zur gewichteten Risikoposition, bestehend aus Adressenrisiko, Marktpreisrisiko sowie operationellem Risiko, 13,6 % und lag damit deutlich über dem gesetzlich vorgeschriebenen Wert von 8,6 % (einschließlich Zuschlag für Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch) und dem als Mindestgröße intern für 2017 festgelegten Wert von 10,8 %.

Finanzlage

Kapitalstruktur

	Bestand*		Bestand in % des Bilanzvolumens	
	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015
	Mio. Euro	Mio. Euro	%	%
Bilanzsumme	3.580,4	3.477,0	-	-
Mittelaufkommen von Kunden	2.575,0	2.523,7	71,9	72,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	621,3	591,8	17,3	17,0
Sonstige Passivposten (einschließlich Rückstellungen)	55,6	58,1	1,6	1,7
Eigene Mittel	328,5	303,4	9,2	8,7

* Rundungsdifferenzen in Bezug auf die Tabelle Bilanzsumme möglich

Die Kapitalstruktur bzw. die Zusammensetzung der Passiva der Sparkasse ist von unserer Tätigkeit als Universalkreditinstitut geprägt. Der Bestand der Verbindlichkeiten in Fremdwährung ist unbedeutend.

- Der mit 71,9 % der Bilanzsumme weitaus größte Anteil der Mittel stammte von den Kunden; die detaillierte Struktur ist im Abschnitt ‚Geschäftsverlauf‘ dargestellt (Passiva 2, 3 und 9). Die nachrangigen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden hatten lediglich einen sehr geringen Bilanzanteil in Höhe von 0,1 %. Äußerst beachtliche 98,1 % waren formal kurzfristige Mittel (Passiva 2 aa und 2 ba – Spareinlagen mit dreimonatiger Kündigungsfrist und täglich fällige Mittel). Dieser hohe Anteil ist bedingt durch das typische kurzfristig orientierte Kundenverhalten bei Neuanlagen in der andauernden Niedrigzinsphase. Im Jahresverlauf stieg der relative Anteil dieser kurzfristigen Mittel ganz leicht (Ende 2015 97,8 %).
- Die Mittel von Kreditinstituten (Passiva 1) machten zum Jahresende 2016 17,3 % aus; davon war mit 95,6 % der wesentliche Teil in Form von Weiterleitungsmitteln mit festen Zinsvereinbarungen aufgenommen. 39,0 % dieser Mittel hatten zum Stichtag eine Restlaufzeit bzw. Kündigungsfrist zwischen 1 und 5 Jahren, 49,6 % laufen noch mehr als 5 Jahre.
- Die strukturell eher unbedeutenden ‚Sonstigen Passivposten‘ enthalten Rückstellungen in Höhe von 46,9 Mio. Euro (Passiva 7). Darin enthalten sind als größte Position die Pensionsrückstellungen i. H. v. 35,0 Mio. Euro.
- Die ‚Eigenen Mittel‘ (Eigenkapital und ‚Fonds für allgemeine Bankrisiken‘) in Höhe von 328,5 Mio. Euro erreichte eine solide bilanzielle Quote in Höhe von 9,2 %.

Investitionen

Neubau in Brunsbüttel begonnen: Auch in Brunsbüttel sollen den Sparkassenkunden künftig optimale räumliche Verhältnisse für die finanzwirtschaftliche Beratung und Betreuung bereit stehen. Die Sparkasse erwarb ein geeignetes Baugrundstück in der Innenstadt und begann die Errichtung eines neuen Gebäudes für den künftigen Zentralstandort. Die Investitionssumme erreicht rund 3,5 Mio. Euro; die Aufträge vergab die Sparkasse vorrangig an Firmen und Partner aus dem eigenen Kundenkreis.

Nennenswert in Bezug auf den Investitionsumfang sind auch die Anschaffung von betrieblich genutzten Kraftfahrzeugen, der Regelaustausch diverser SB-Komponenten (Geldautomaten, Cash-Recycler und Kontoauszugdrucker) an verschiedenen Standorten sowie die Erneuerung der technischen Gebäudeausstattung am Standort Meldorf (Modernisierung der Klima- und Lüftungstechnik) für zusammen rund 1,2 Mio. Euro.

Liquidität

Die Zahlungsfähigkeit war im Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Zur Überwachung der Zahlungsbereitschaft bedient sich die Sparkasse verschiedener Szenariosimulationen auf Basis von Liquiditäts-cashflows für die folgenden fünf Geschäftsjahre. Auf Grundlage der Zahlungsstrombilanzen nimmt sie dabei Simulationen im Sinne eines Plan-, eines Risiko- und eines Stressszenarios vor. Während das Planszenario die erwartete Entwicklung basierend auf der Bilanzstrukturplanung der Sparkasse darstellt, bildet das Risikoszenario eine mittelfristig negative Abweichung vom Erwartungswert ab. Beim Stressszenario wird ein schockartiges als auch ein nachhaltiges Eintreten von krisenhaften Entwicklungen simuliert.

Die eingeräumten Kredit- bzw. Dispositionslinien bei den Landesbanken wurden einmal in Anspruch genommen. Das zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften notwendige Guthaben wurde in der erforderlichen Höhe bei der Deutschen Bundesbank unterhalten. Von der Möglichkeit, sich bei der Europäischen Zentralbank über Offenmarktgeschäfte zu refinanzieren, hat die Sparkasse keinen Gebrauch gemacht. Es wurden kurzfristige Refinanzierungsgeschäfte in Form von Tages- und Termingeldaufnahmen bei den Landesbanken vorgenommen. Zum Jahresende bestanden bei Landesbanken nicht in Anspruch genommene Kreditlinien in Höhe von 47,0 Mio. Euro.

Die Vorschriften zur Einhaltung der Liquiditätskennziffer gemäß Liquiditätsverordnung (vorgeschriebener Mindestwert: 1,00) waren stets erfüllt. Im Jahresverlauf bewegte sich die Auslastung in einer Bandbreite zwischen 1,8 und 2,1. Am 31.12.2016 betrug die Liquiditätskennziffer 2,0. Auch die für die weiteren Beobachtungszeiträume (Laufzeitbänder bis zu zwölf Monaten) zu berechnenden Kennzahlen deuten nicht auf zu erwartende Engpässe hin. Die LCR-Quote (Liquidity Coverage Ratio) betrug zum Jahresende 1,7 (vorgeschriebener Mindestwert im Jahr 2016: 0,7). Weitere Angaben zu den Liquiditätsrisiken enthält der Risikobericht.

Nach unserer Finanzplanung ist die Zahlungsbereitschaft auch für die absehbare Zukunft gesichert.

Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Gewinn- und Verlustrechnung laut Jahresabschluss sind in der folgenden Tabelle aufgeführt. Die Erträge und Aufwendungen sind nicht um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt.

Position	2016 TEUR*	2015 TEUR*	Veränderungen	
			TEUR*	%
Zinsüberschuss ¹⁾	77.680	78.743	-1.063	-1,3
Provisionsüberschuss ²⁾	20.268	18.376	1.892	10,3
Sonstige betriebliche Erträge ³⁾	4.678	4.973	-295	-5,9
Summe der Erträge	102.626	102.091	535	0,5
Personalaufwand	39.971	42.109	-2.138	-5,1
Anderer Verwaltungsaufwand	18.761	20.792	-2.031	-9,8
Summe Verwaltungsaufwand	58.732	62.901	-4.169	-6,6
Sonstige Aufwendungen ⁴⁾	6.877	6.330	547	8,6
Ergebnis vor Bewertung und Risikovorsorge	37.017	32.860	4.157	12,7
Aufwand aus Bewertung und Risikovorsorge ⁵⁾	20.489	18.554	1.935	10,4
Ergebnis nach Bewertung	16.528	14.306	2.222	15,5
Steueraufwand	13.637	11.167	2.470	22,1
Jahresüberschuss	2.891	3.139	-248	-7,9

* Rundungsdifferenzen bei Summenbildung und Veränderungsrechnung möglich

¹⁾ GuV 1 bis 4 und 25 ²⁾ GuV 5 und 6 ³⁾ GuV 8 und 9 ⁴⁾ GuV 11, 12, 17 und 21 ⁵⁾ GuV 13 bis 16 und 18

Der im Geschäftsjahr erzielte Zinsüberschuss (77,7 Mio. Euro) war weiterhin die bedeutendste Ertragsquelle unseres Geschäfts. Allerdings führte die anhaltende ausgeprägte Niedrigzinsphase zu weiteren Reduzierungen der Zinserträge und -aufwendungen. Der Saldo aus Zinserträgen (GuV 1) und Zinsaufwendungen (GuV 2) lag mit 76,1 Mio. Euro leicht unterhalb des Vorjahreswertes (77,0 Mio. Euro), da die Zinsaufwendungen (-5,9 Mio. Euro) nicht so stark wie die Zinserträge (-6,8 Mio. Euro) zurückgingen. Die in den Zinsaufwendungen enthaltenen Kosten für die Absicherung von Zinsänderungsrisiken sanken aufgrund mehrerer im Geschäftsjahr ausgelaufener Kontrakte recht deutlich. Um 0,7 Mio. Euro nahmen die in GuV-Position 3b enthaltenden ordentlichen Erträge aus Beteiligungen ab.

Die Sparkasse erzielte einen kräftig auf 20,3 Mio. Euro gestiegenen Provisionsüberschuss (+10,3 %), der allerdings weiterhin deutlich unterhalb des relativen Landesdurchschnittswerts der Sparkassen in Schleswig-Holstein lag und daher nicht vollständig zufrieden stellte. Im Vergleich zum Vorjahr höhere Erträge erzielte die Sparkasse in erster Linie im Giroverkehr (+1,5 Mio. Euro). In diesem Geschäftsbereich wirkte die im Jahr 2015 erfolgte Optimierung aller Kontomodelle und des Rabattsystems positiver als erwartet. Sehr aufstrebend – allerdings hinsichtlich der Erträge noch eher unbedeutend – ist das Auslandsgeschäft aufgrund der Ausweitung des Dienstleistungsumfangs. Stabil erwiesen sich z. B. die wichtigen Erträge aus dem Immobiliengeschäft, Zahlungsverkehr, Kartengeschäft und Bürgschaften und Gewährleistungen. Schwächere Ergebnisbeiträge erbrachte das Wertpapiergeschäft inkl. Vertriebsverpflichtungen für Investmentanteile. Angesichts der geringen Zinserträge, die Kunden im Bereich der Anlage auf Konten erzielen konnten, überraschte die eher verhaltene Wertpapiernachfrage. Das aus der GuV errechenbare Verhältnis von Provisionsüberschuss (GuV 5 u. 6) zu Zinsüberschuss (GuV 1-4 und 25) stieg auf 26,1 %.

Die erzielten sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von 4,7 Mio. Euro, die auch die neutralen Erträge beinhalten, lagen insgesamt etwas unter dem entsprechenden Vorjahresbetrag (-0,3 Mio. Euro). Maßgeblich war ein Rückgang der neutralen Erträge um 0,4 Mio. Euro (u. a. deutlich gesunkene Verwaltungskostenerstattung aus früheren Jahren und geringere Erträge aus der Auflösung von sonstigen Rückstellungen). Die wesentlichen neutralen Er-

träge sind im Abschnitt ‚Betriebsvergleich‘ auf Seite 20 aufgeführt. Die ordentlichen Erträge stiegen leicht um 0,1 Mio. Euro; eine wesentliche Ertragsposition sind Entgelte in Zusammenhang mit dem Darlehensgeschäft (+0,2 Mio. Euro).

Den Verwaltungsaufwand (Personalaufwand und anderer Verwaltungsaufwand) hat die Sparkasse spürbar um 4,2 Mio. Euro auf 58,7 Mio. Euro reduziert (-6,6 %). Die Steigerung der Löhne und Gehälter (GuV 10aa) um 0,9 Mio. Euro ist bei einem leicht gestiegenen Personalbestand insbesondere auf die tariflichen Gehaltssteigerungen zurückzuführen. Die sozialen Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung (GuV 10 ab) sanken bemerkenswert um 3,1 Mio. Euro. Ursächlich war die deutlich geringere Zuführung zu den Rückstellungen für Pensionsanwartschaften und Pensionen. Die Rückstellungen für Altersversorgungsverpflichtungen wurden erstmals mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen zehn Geschäftsjahre anstelle des siebenjährigen Durchschnittszinssatzes abgezinst. Erhebliche Einsparungen erzielte die Sparkasse bei den anderen Verwaltungsaufwendungen. So sanken z. B. die Aufwendungen für die Nutzung eigener und fremder Grundstücke und für Dienstleistungen Dritter um jeweils 0,6 Mio. Euro. Die nach europäischen Vorgaben erhobene Bankenabgabe stieg auf 0,7 Mio. Euro. Insgesamt waren die periodischen Aufwendungen um 1,1 Mio. Euro und die aperiodischen Aufwendungen um 0,9 Mio. Euro reduziert.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen, die auch die neutralen Aufwendungen beinhalten, stiegen um 0,5 Mio. Euro bzw. 8,6 % auf 6,9 Mio. Euro. Die ordentlichen Aufwendungen sanken um 0,4 Mio. Euro (u. a. geringere Abschreibungen auf Betriebs- und Geschäftsausstattung), während die neutralen Aufwendungen vor allem durch Zinsen auf fällige Steuernachzahlungen um 0,9 Mio. Euro deutlich gestiegen sind.

Das Ergebnis vor Bewertung in Höhe von 37,0 Mio. Euro lag mit einem Anstieg um 4,2 Mio. Euro (+12,7 %) sehr deutlich über dem Vorjahresergebnis. Der gezielt gesteigerte Provisionsüberschuss sowie die reduzierten Aufwendungen führten zu dieser erfreulichen Entwicklung.

Der in der Tabelle mit 20,5 Mio. Euro ausgewiesene Aufwand aus Bewertung und Risikovorsorge stieg zwar gegenüber 2015 um 1,9 Mio. Euro bzw. 10,4 % an; dennoch ist die Entwicklung positiv. Es ergaben sich ‚Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft‘ sowie ‚Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren‘ in Höhe von 3,6 Mio. Euro (GuV 14 und 16). Bei sehr bewusstem Umgang mit Risiken im Kreditgeschäft und bei den Eigenanlagen überwogen im Geschäftsjahr erneut die Auflösungen von Einzel- und Pauschalwertberichtigungen die notwendigen Neubildungen von Einzelwertberichtigungen; hinzu kamen Eingänge auf abgeschriebene Forderungen in insgesamt bedeutender Höhe. Weiterhin sind sämtliche nach kaufmännischer Vorsicht erkennbaren Risiken abgeschirmt. ‚Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere‘ (GuV 15) waren in Höhe von 0,9 Mio. Euro erforderlich. Diese günstigen Ergebnisse ermöglichten der Sparkasse, aus Gründen der allgemeinen Vorsorge 23,2 Mio. Euro ‚Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken‘ (GuV 18) vorzunehmen. Dieser Vorsorgefonds umfasst somit beachtliche 144,0 Mio. Euro (Passiva 11). Diese offen ausgewiesenen Mittel werden in vollem Umfang dem bankaufsichtlichen harten Kernkapital zugerechnet.

Der Steueraufwand (GuV 23 und 24) stieg auf 13,6 Mio. Euro (Vorjahr 11,2 Mio. Euro). Der erhöhte Aufwand ist im Wesentlichen auf aperiodische Steueraufwendungen aufgrund der abgeschlossenen Betriebsprüfung für die Jahre 2010 bis 2014 zurückzuführen.

Insgesamt konnte die Sparkasse einen dem Vorjahr nahezu entsprechenden Jahresüberschuss in Höhe von 2,9 Mio. Euro ausweisen. Die Kapitalrendite, berechnet als Quotient aus Jahresüberschuss und Bilanzsumme, beträgt 0,08 % (Vorjahr 0,09 %). Dieser Über-

schuss ermöglicht – zusammen mit den ‚Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken‘ – den aufsichtsrechtlich steigenden Kapitalbedarf, der für eine stetige Geschäftsentwicklung notwendig ist, angemessen zu sichern. Die Sparkasse ist im Hinblick auf das äußerst schwierige Zinsumfeld insgesamt mit diesem erwirtschafteten Ergebnis zufrieden.

Zur weiteren Analyse der Ertragslage setzt die Sparkasse für interne Zwecke den sogenannten ‚Betriebsvergleich‘ der Sparkassen-Finanzgruppe ein, in dem eine detaillierte Aufspaltung und Analyse des Ergebnisses unserer Sparkasse in Relation zur durchschnittlichen Bilanzsumme (DBS) erfolgt. Zur Ermittlung des Betriebsergebnisses vor Bewertung werden die Erträge und Aufwendungen um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt, die in der internen Darstellung dem neutralen Ergebnis zugerechnet werden.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung betrug auf dieser Basis 35,1 Mio. Euro bzw. 0,99 % der DBS (Vorjahr 32,1 Mio. Euro bzw. 0,94 %); es lag damit recht deutlich über dem absoluten und relativen Planwert von 31,1 Mio. Euro bzw. 0,89 % der DBS. Im Vergleich mit den schleswig-holsteinischen Sparkassen erzielte die Sparkasse ein leicht überdurchschnittliches Ergebnis; ebenfalls günstiger ist die auf Basis der Betriebsvergleichswerte zur Unternehmenssteuerung eingesetzte Zielgröße ‚Cost-Income-Ratio‘ (Verhältnis von Aufwendungen und Erträgen). Die Sparkasse verbesserte das Verhältnis von Aufwendungen und Erträgen im Jahr 2016 von 66,1 % auf 63,5 %; sie übertraf das entsprechende Unternehmensziel von 67,4 %.

Die wesentlichen Komponenten des Betriebsergebnisses vor Bewertung entwickelten sich berichtigt um periodenfremde und außergewöhnliche Beträge für den Betriebsvergleich folgendermaßen:

- Der absolute Zinsüberschuss i. H. v. 74,1 Mio. Euro überschritt den geplanten Betrag (73,0 Mio. Euro). Auf der Grundlage einer zur Planung um 1,6 % höheren DBS erzielte die Sparkasse eine Zinsspanne von 2,09 % nach 2,18 % im Vorjahr. Dieser relative Wert entsprach genau der geplanten Kennziffer.
- Der Provisionsüberschuss i. H. v. 21,7 Mio. Euro erreichte nicht den geplanten Ertrag (22,3 Mio. Euro). Die Entwicklung der verschiedenen Geschäftsfelder ist auf Seite 18 f. aufgeführt. Als Kennziffer im Verhältnis zur DBS ergab sich ein Wert von 0,61 % (Vorjahr 0,57 %), der die geplante Kennziffer 0,64 % nicht erreichte.
- Der Personalaufwand betrug 39,5 Mio. Euro bzw. 1,11 % der DBS (Vorjahr 39,8 Mio. Euro bzw. 1,16 %) und blieb damit um 1,8 Mio. Euro unter dem geplanten Betrag (41,3 Mio. Euro bzw. 1,18 %).
- Der Sachaufwand summierte sich auf 21,5 Mio. Euro bzw. 0,61 % der DBS (Vorjahr 22,7 Mio. Euro bzw. 0,67 %). Die Planung sah diesen Aufwand mit 23,2 Mio. Euro bzw. 0,67 % vor.
- Der Verwaltungsaufwand sank um 2,4 % auf 61,0 Mio. Euro (1,72 % der DBS) gegenüber 62,5 Mio. Euro (1,83 %) im Jahr 2015; die Planung 2016 sah Aufwendungen in Höhe von 64,5 Mio. Euro vor (1,85% der DBS).

In Bezug auf die Abweichung des hier erläuterten Betriebsergebnisses vor Bewertung auf Basis des Betriebsvergleichs gegenüber dem in der Tabelle der Erfolgskomponenten auf Seite 17 dargestellten Ergebnis vor Bewertung und Risikovorsorge i. H. v. 37,0 Mio. Euro sind insbesondere folgende neutrale Ergebnisse zu nennen:

- Neutraler Ertrag: Vorfälligkeitsentschädigungen und andere aperiodische Zinserträge 2,1 Mio. Euro, Auflösung von Rückstellungen 1,9 Mio. Euro sowie Umstellungseffekt aus der Änderung des Zinssatzes (Abzinsung mit dem 10-Jahresdurchschnittszinssatz anstelle des 7-Jahresdurchschnittszinssates) bei den Rückstellungen für Pensionsanwartschaften 0,8 Mio. Euro

- Neutraler Aufwand: aperiodischer Aufwand wegen der Zuführung zu den Rückstellungen für laufende Pensionen 1,2 Mio. Euro, Zinsen auf Steuernachzahlungen 0,9 Mio. Euro, aperiodischer Aufwand für Zuführung zu den Altersteilzeitrückstellungen 0,5 Mio. Euro sowie außerordentlicher Aufwand wegen Zuführung zu den Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten 0,5 Mio. Euro)

Unter Berücksichtigung der Bewertungsmaßnahmen (inkl. der ‚Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken‘) hat die Sparkasse ein zufriedenstellendes Betriebsergebnis erzielt. Im Hinblick auf die sich abzeichnende Ertragsbelastung aufgrund einer sich möglicherweise noch lange fortsetzenden Niedrigzinsphase ist dieses Betriebsergebnis sehr wertvoll (siehe auch Informationen im Abschnitt Entwicklung der Kreditwirtschaft | Seite 6).

Abschließende Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf und zur Lage

Die Geschäftsentwicklung und die wirtschaftliche Lage der Sparkasse sind insgesamt gesehen zufriedenstellend. Bei geordneten Finanz- und Vermögensverhältnissen verfügt sie gegenwärtig über eine ausreichende Ertragskraft, die es erlaubt, das für eine stetige Geschäftsentwicklung erforderliche Eigenkapital angemessen zu stärken. Damit sind solide Voraussetzungen gegeben, für alle Kunden auch künftig in allen Finanz- und Kreditangelegenheiten ein leistungsstarker Geschäftspartner zu sein.

Dennoch erfordern die Sicherung und der Ausbau der regionalen Marktführerschaft und die kostenintensive Geschäftsausrichtung als Flächensparkasse – gerade in der anhaltenden ausgeprägten Niedrigzinsphase mit steigenden regulatorischen Anforderungen – besondere Anstrengungen. Insofern setzt der Vorstand die Planungen zur Anpassung und Erweiterung des Geschäftsmodells stetig fort. Auch weiterhin sind diverse Maßnahmen zur nachhaltigen Stärkung des Betriebsergebnisses in den Bereichen Sachkosten, Personalkosten und vertriebliche Erträge umzusetzen, um die Eigenständigkeit der regionalen Sparkasse dauerhaft zu sichern.

Risikobericht

Grundlagen und Strategien des Risikomanagements

Risiken werden eingegangen, wenn Chancen und Risiken in einem angemessenen Verhältnis stehen. Dies geschieht nach geschäftspolitischen und betriebswirtschaftlichen Vorgaben und unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Sparkasse. Zur Risikosteuerung besteht ein umfassendes Risikomanagementsystem. Der Vorstand hat die generelle Risikostrategie (Risikohandbuch) einschließlich der Rahmegrundsätze des Risikomanagements und die risikopolitische Ausrichtung der Sparkasse im Rahmen eines festgelegten Strategieprozesses überprüft und den aktuellen Rahmenbedingungen angepasst. Für die bedeutendsten Risikokategorien der Sparkasse (Adressenrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken und operationelle Risiken) wurden die separaten Teilstrategien aktualisiert. Alle Geschäftsbereiche verfolgen die Zielsetzung, bei den eingegangenen Risiken die Wahrscheinlichkeit der Realisation eines Vermögensverlustes zu minimieren. Dies wird durch frühzeitiges Erkennen von Gefahrensituationen und rechtzeitige Gegenmaßnahmen sichergestellt. Das Risikomanagementsystem wird laufend weiterentwickelt.

Aus dem gesamten Risikodeckungspotenzial stellt die Sparkasse das Risikokapital zur Abdeckung der potenziellen Risiken bereit. Die eingegangenen Einzelrisiken werden im Rahmen der periodischen Risikotragfähigkeitsrechnung dem Risikokapital gegenübergestellt und eine Auslastungsquote ermittelt. Die Gesamtsumme der Einzelrisiken ist auf die Höhe des Risikokapitals limitiert und wird ebenso wie das Risikodeckungspotenzial laufend überprüft. Begrenzt werden die eingegangenen Risiken durch den Umfang des bereitgestellten Risikodeckungspotenzials (Risikokapital) und der hieraus abgeleiteten Risikolimiten für die einzelnen Risikokategorien. Daneben existieren für einzelne Risiken ergänzende Richtlinien, Frühwarnindikatoren, Risikotoleranzen und Volumenlimite. Der Risikoausschuss bzw. der Verwaltungsrat der Sparkasse erörtert vierteljährlich die Entwicklung der Risikolage.

Organisation des Risikomanagements

Die Zuständigkeiten für das Risikomanagement sind eindeutig geregelt. Der Vorstand beschließt die Risikoausrichtung einschließlich der anzuwendenden Methoden und Verfahren zur Risikomessung, -steuerung, -überwachung und Kommunikation. Er trägt die Gesamtverantwortung für das Risikomanagement. Der bankaufsichtsrechtlich geforderten Funktionstrennung zwischen dem Markt- und dem Marktfolgebereich trägt die Sparkasse in allen erforderlichen Bereichen, insbesondere bei der Abwicklung von Handelsgeschäften wie auch im Kreditgeschäft auf allen Ebenen Rechnung. Wesentliche Aufgaben im Rahmen des Risikomanagements nimmt der Fachbereich Risiko-Controlling wahr, der organisatorisch von den Marktbereichen getrennt ist.

Die für die Überwachung und Steuerung von Risiken zuständige Risikocontrolling-Funktion wird überwiegend durch die Mitarbeiter des Fachbereiches Risiko-Controlling in der Organisationseinheit Betriebswirtschaft wahrgenommen. Die Leitung der Risikocontrolling-Funktion obliegt dem Leiter des Bereiches Betriebswirtschaft. Dieser Mitarbeiter ist bei wichtigen risikopolitischen Entscheidungen des Vorstands zu beteiligen. Die Aufgaben der Risikocontrolling-Funktion umfassen insbesondere die Ausgestaltung eines Systems zur Begrenzung der Risiken sowie die Errichtung und Weiterentwicklung der Risikosteuerungs- und -controllingprozesse. Darüber hinaus ist sie verantwortlich für die

Durchführung der Risikoinventur, die Einrichtung und Weiterentwicklung eines Systems von Risikokennzahlen und eines Risikofrüherkennungsverfahrens, die laufende Überwachung der Risikosituation und der Risikotragfähigkeit sowie die Einhaltung der eingerichteten Risikolimits.

Die Sparkasse hat einem Mitarbeiter der Abteilung Kreditmanagement die Compliance-Funktion i. S. d. MaRisk übertragen; Aufgaben der Zentralen Stelle gemäß § 25c KWG und des Compliance-Beauftragten nach § 34d WpHG bleiben von dieser Übertragung unberührt. Die Compliance-Funktion ist unmittelbar dem Vorstand unterstellt und ihm gegenüber berichtspflichtig. Aufbauorganisatorisch ist die Compliance-Funktion von Handel und Markt getrennt.

Für den Abschluss und die Genehmigung von Geschäften gelten eindeutige Kompetenzregelungen. Vor Einführung neuer Produkte und vor Geschäftsabschluss in neuen Märkten sind geregelte Einführungsprozesse zu durchlaufen. Bei wesentlichen Veränderungen in der Aufbau- und Ablauforganisation sowie der IT-Systeme werden die Auswirkungen der geplanten Veränderungen auf die Kontrollverfahren und die Kontrollintensität analysiert.

Die Interne Revision gewährleistet die unabhängige Prüfung und Beurteilung sämtlicher Aktivitäten und Prozesse. Sie achtet dabei insbesondere auf die Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagements und berichtet unmittelbar an den Vorstand.

Risikomanagementprozess

Basis der Prozesse des Risikomanagements bildet das Risikohandbuch. Es wird mindestens jährlich angepasst. Im Risikohandbuch sowie in den jeweiligen Risikostrategien sind Ziele und Aufgaben des Risikomanagements, die Instrumente der Risikoerkennung sowie die eingesetzten Risikomessverfahren, die Risikosteuerung, die Risikoüberwachung und die Berichtspflichten in komprimierter Form beschrieben. Darüber hinaus sind die organisatorischen Einheiten, die an den Prozessen des Risikomanagements beteiligt sind, definiert. Grundsatz ist, dass jedes Risiko, abhängig von der Bedeutung für die Sparkasse, in geeigneter Weise laufend gesteuert und überwacht wird. Wo dies sinnvoll ist, sind Schwellenwerte festgelegt, bei deren Über- bzw. Unterschreitung ggf. Maßnahmen zur Risikominderung zu ergreifen sind.

Die Risikomessung erfolgt für die in die Risikotragfähigkeitsrechnung einbezogenen Risiken in zwei sich ergänzenden Konzepten:

- Als primären Ansatz nutzt die Sparkasse die periodische Sicht. Dabei werden die Risiken danach gemessen, ob und in welcher Höhe ihr Eintritt Auswirkungen auf das Deckungspotenzial der Sparkasse hat.
- Daneben werden die aufsichtsrechtlich vorgegebenen Relationen als strenge Nebenbedingung regelmäßig ermittelt und überwacht.

Ergänzend werden Risikobetrachtungen in der wertorientierten Sichtweise vorgenommen.

Die Ermittlung der Risiken in der periodischen Sicht erfolgt auf den Planungshorizont von einem Jahr. Als Risiko wird in dieser Sichtweise eine negative Abweichung von den Planwerten verstanden. Die Sparkasse führt in der periodischen Sicht darüber hinaus ab Mitte des Jahres auch eine Risikotragfähigkeitsrechnung für das Folgejahr durch.

Für die wertorientierte Ermittlung der Marktpreisrisiken wird als Risikomaß der Value at Risk verwendet, wobei bei den Handelsgeschäften grundsätzlich eine Haltedauer von 3 Monaten (63 Handelstage) und ein Konfidenzniveau von 95,0 % (Risikoszenario) bzw. 99,0 % (Worst-Case) zu Grunde gelegt wird. Bei den Zinsänderungsrisiken werden ein Planungshorizont von ebenfalls drei Monaten und ein Konfidenzniveau von 95,0 % berücksichtigt.

Auf Basis der laufenden Ergebnisprognose sowie der vorhandenen Reserven und Rücklagen wird das Risikodeckungspotenzial ermittelt. Hieraus stellt die Sparkasse einen Teilbetrag als Risikokapital bereit. Dies ist die Grundlage für die Ableitung von Limiten für die einzelnen Risikoarten. Auf die Limite werden die unerwarteten Verluste angerechnet. Auf das Risikokapital werden alle Risiken der Sparkasse angerechnet. Mit Hilfe der periodischen Betrachtung wird gewährleistet, dass die Risiken jederzeit sowohl aus dem handelsrechtlichen Ergebnis und aus den vorhandenen Reserven und Rücklagen der Sparkasse getragen werden können.

Neben der Risikotragfähigkeitsrechnung werden regelmäßig Stressszenarien berechnet, bei denen die Anfälligkeit der Sparkasse gegenüber unwahrscheinlichen, aber plausiblen Ereignissen analysiert wird. Dabei wird auch das Szenario eines schweren konjunkturellen Abschwungs betrachtet sowie inverse Stresstests für alle wesentlichen Risikoarten durchgeführt. Die Stresstests berücksichtigen dabei auch Risikokonzentrationen innerhalb (Intra-Risikokonzentrationen) und zwischen (Inter-Risikokonzentrationen) einzelnen Risikoarten. Diversifikationseffekte, die das Gesamtrisiko mindern würden, werden nicht berücksichtigt.

Die Wirksamkeit der zur Risikoabsicherung und -minderung getroffenen Maßnahmen wird insbesondere anlässlich der jährlichen Überprüfung der Strategien danach beurteilt, ob die festgelegten Ziele erreicht worden sind. Darüber hinaus werden bereits unterjährig geeignete Maßnahmen ergriffen, soweit sich Entwicklungen abzeichnen, die den Planungen zuwiderlaufen oder markante Risikoerhöhungen erwarten lassen.

Im Kreditgeschäft der Sparkasse werden regelmäßig Sicherheiten mit den Kunden vereinbart. Es bestehen umfangreiche Dokumentationen zum Umgang und Bewertung von Sicherheiten. Darüber hinaus werden auch externe Vorgaben der Beleihungswertverordnung für bestimmte Objektsicherheiten berücksichtigt.

Hauptarten von Sicherheiten sind Grundpfandrechte (an wohnwirtschaftlichen und gewerblichen Objekten), Sicherungsübereignungen, Zessionen und Bürgschaften.

Die Wertermittlung von Immobiliensicherheiten erfolgt durch qualifiziertes Personal nach den Vorgaben der Beleihungswertverordnung. In Einzelfällen können externe Gutachter beauftragt werden. Die Sparkasse hat prozessual sichergestellt, dass bei grundpfandrechtlichen Sicherheiten die Ermittlung des Beleihungswertes von der Festsetzung sowie der abschließenden Kreditvergabeentscheidung personell getrennt ist. Die Wertermittlungen für die weiteren Sicherheiten werden von Mitarbeitern der Markfolge vorgenommen. Für die Kontrolle der Wertermittlungen sind die jeweiligen Kompetenzträger verantwortlich.

Die Sparkasse hat angemessene Zeitabstände festgelegt, nach denen die Werthaltigkeit und der rechtliche Bestand von Sicherheiten entsprechend den MaRisk-Anforderungen zu überprüfen sind.

Strukturierte Darstellung der wesentlichen Risikoarten

Unter Risiko versteht die Sparkasse eine Verlust- oder Schadensgefahr, die dadurch entsteht, dass eine erwartete zukünftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant oder sogar existenzbedrohend wird. Dabei werden Adressenausfallrisiken einschließlich Beteiligungsrisiken, Marktpreisrisiken einschließlich Zinsänderungsrisiken, Liquiditätsrisiken und operationelle Risiken einschließlich der Rechtsrisiken als wesentliche Risiken unterschieden. Für diese Risiken nutzt die Sparkasse ein Risikofrüherkennungssystem. Es gewährleistet, dass sich abzeichnende Risiken frühzeitig und laufend aufgezeigt und geeignete Maßnahmen ergriffen werden können. Ab 2017 wird die Beurteilung der Wesentlichkeit der Risiken auf Ebene der Einzelrisiken durch eine vom zur Verfügung stehenden Risikodeckungspotenzial abgeleitete Risikoklassifizierung vorgenommen.

Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft

Unter Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft versteht die Sparkasse die Gefahr, dass Kreditnehmer die ihnen gewährten Kredite nicht bzw. nur eingeschränkt oder nicht vollständig vertragsgemäß zurückzahlen können oder wollen. Zur Steuerung der Adressenausfallrisiken auf Basis der geschäftspolitischen Ausrichtung hat der Vorstand eine gesonderte Kreditrisikostategie festgelegt, die jährlich überprüft wird. Im Rahmen dieser Strategie werden Ziele zur Verbesserung der Risikoposition festgelegt, die schwerpunktmäßig Bonitätsbegrenzungen und Strukturvorgaben für das Kreditneugeschäft betreffen. Ferner hat der Vorstand Rahmenbedingungen für das Kreditgeschäft erlassen, in denen wichtige risikobegrenzende Richtlinien für das gewerbliche und private Kreditgeschäft und die wesentlichen Grundsätze für die Bearbeitung und Überwachung von Krediten niedergelegt sind. Grundlage jeder Kreditentscheidung ist eine detaillierte Bonitätsbeurteilung der Kreditnehmer. Im risikorelevanten Kreditgeschäft gemäß Mindestanforderungen an das Risikomanagement ist ein zweites Kreditvotum durch den vom Markt unabhängigen Marktfolgebereich notwendig.

Zum 31.12.2016 wurden 58,0 % der zum Jahresende in Anspruch genommenen Kreditmittel an Unternehmen und wirtschaftliche selbstständige Privatpersonen vergeben, 39,7 % an wirtschaftlich unselbstständige und sonstige Privatpersonen. Diese Werte repräsentieren weitestgehend die im Verbandsdurchschnitt ermittelten Verhältnisse.

Aufschlüsselung der Risikopositionen nach Hauptbranchen

Hauptbranchen	kreditrisikotragende Instrumente		
	Kredite, Zusagen und andere nichtderivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivate Instrumente
	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €
Banken	162,9	194,2	3,3
Investmentfonds (inkl. Geldmarktfonds)	9,7	25,3	0,0
Öffentliche Haushalte	114,0	125,0	0,0
Privatpersonen	1.410,4	0,0	0,0
Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	2.088,0	0,0	0,0
davon :			
<i>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur</i>	<i>(259,4)</i>	<i>(0,0)</i>	<i>(0,0)</i>
<i>Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden</i>	<i>(550,4)</i>	<i>(0,0)</i>	<i>(0,0)</i>
<i>Verarbeitendes Gewerbe</i>	<i>(94,0)</i>	<i>(0,0)</i>	<i>(0,0)</i>
<i>Baugewerbe</i>	<i>(168,5)</i>	<i>(0,0)</i>	<i>(0,0)</i>
<i>Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen</i>	<i>(167,1)</i>	<i>(0,0)</i>	<i>(0,0)</i>
<i>Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung</i>	<i>(57,4)</i>	<i>(0,0)</i>	<i>(0,0)</i>
<i>Finanz- und Versicherungsdienstleistungen</i>	<i>(26,2)</i>	<i>(0,0)</i>	<i>(0,0)</i>
<i>Grundstücks- und Wohnungswesen</i>	<i>(420,1)</i>	<i>(0,0)</i>	<i>(0,0)</i>
<i>Sonstiges Dienstleistungsgewerbe</i>	<i>(344,9)</i>	<i>(0,0)</i>	<i>(0,0)</i>
Organisationen ohne Erwerbszweck	28,6	0,0	0,0
Sonstige	44,1	0,0	0,0
Gesamt	3.857,7	344,5	3,3

Die Größenklassenstruktur zeigt insgesamt eine breite Streuung des Ausleihgeschäfts. 10,7 % des Kundenkreditvolumens im Sinne des § 19 Abs. 3 KWG entfallen auf Kreditengagements mit einem Kreditvolumen von mehr als 8,0 Mio. Euro, 15,6 % des Kundenkreditvolumens betreffen Kreditengagements mit einem Kreditvolumen zwischen 3,0 Mio. Euro und 8,0 Mio. Euro. Die Struktur ist dabei an den regulatorischen Eigenmitteln der Sparkasse ausgerichtet.

Das Länderrisiko, welches sich aus unsicheren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen eines anderen Landes ergeben kann, liegt innerhalb des in der Kreditrisikostategie festgelegten Grenzwertes. Das an Kreditnehmer mit Sitz im Ausland (überwiegend Länder innerhalb des EWR bzw. der OECD) ausgelegte Kreditvolumen einschließlich Wertpapiere betrug am 31.12.2016 10,6 % des gesamten Kreditvolumens im Sinne des § 19 Abs. 3 KWG.

Für die Risikoklassifizierung setzt die Sparkasse die von der ‚Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH‘ für die Sparkassen-Finanzgruppe entwickelten Rating- und Scoringverfahren ein. Mit diesen Verfahren werden die einzelnen Kreditnehmer zur Preisfindung und zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios einzelnen Ratingklassen zugeordnet. Der

erwartete Verlust als statistischer Erwartungswert wird im Rahmen der Kalkulation als Risikoprämie in Abhängigkeit von der ermittelten Ratingstufe und den Sicherheiten berücksichtigt.

Das Gesamtrisiko des Kreditportfolios wird auf der Grundlage der Risikoklassifizierungsverfahren ermittelt. Den einzelnen Risikoklassen werden jeweils vom DSGVO validierte Ausfallwahrscheinlichkeiten zugeordnet. Anhand von Simulationsrechnungen werden dabei unterschiedliche Ratingshifts zur Risikoquantifizierung vorgenommen. Bei dem ebenfalls in den Simulationsrechnungen berücksichtigten Sicherungsgutrisiko werden gestresste (d. h. reduzierte) Verwertungs- und Einbringungsquoten berücksichtigt. Auf dieser Basis ermittelt die Sparkasse die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft. Die Abschirmung dieser Risiken ist im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung durch das zugewiesene Risikokapital sichergestellt.

Zum 31.12.2016 war fast das gesamte Bruttokundenkreditvolumen im Risikobewertungssystem erfasst. Vom Bruttokundenkreditvolumen (einschl. öff. Haushalte) waren 92,6 % den guten und mittleren Ratingnoten (1 bis 9) zugeordnet. Die Anteile der Kredite mit erhöhten Risiken (Ratingnoten 10 bis 15) betragen 6,2 % und die mit Ausfallrisiken (Ratingnoten 16 bis 18) 1,1 %.

Zur frühzeitigen Identifizierung der Kreditnehmer, bei deren Engagements sich erhöhte Risiken abzuzeichnen beginnen, setzt die Sparkasse das ‚OSPlus-Frühwarnsystem‘ ein. Im Rahmen dieses Verfahrens sind quantitative und qualitative Indikatoren festgelegt worden, die eine Früherkennung von Kreditrisiken ermöglichen.

Soweit einzelne Kreditengagements festgelegte Kriterien aufweisen, die auf erhöhte Risiken hindeuten, werden diese Kreditengagements einer gesonderten Beobachtung unterzogen (Intensivbetreuung). Kritische Kreditengagements werden von spezialisierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf der Grundlage eines Sanierungs- bzw.

Abwicklungskonzeptes betreut (Spezialkredite). Risikovorsorgemaßnahmen sind für alle Engagements vorgesehen, bei denen nach umfassender Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer davon ausgegangen werden kann, dass die fälligen Zins- und Tilgungszahlungen mit überwiegender Wahrscheinlichkeit nicht gemäß den vertraglich vereinbarten Kreditbedingungen erbracht werden können. Bei der Bemessung der Risikovorsorgemaßnahmen werden die voraussichtlichen Realisationswerte der gestellten Sicherheiten berücksichtigt. Der Vorstand wird vierteljährlich über die Entwicklung der Strukturmerkmale des Kreditportfolios, die Einhaltung der Limite und die Entwicklung der notwendigen Vorsorgemaßnahmen für Einzelrisiken schriftlich unterrichtet. Eine Ad-hoc-Berichterstattung ergänzt bei Bedarf das standardisierte Verfahren. Die Kreditstruktur und ihre Entwicklung im Jahr 2016 entsprechen der vom Vorstand vorgegebenen neutralen Risikoeinstellung.

Von dem Gesamtbetrag an Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen entfällt der überwiegende Teil auf Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Personen. Die Direktabschreibungen, Eingänge auf abgeschriebene Forderungen, Kredite in Verzug (ohne Wertberichtigungsbedarf) und Nettozuführungen/Auflösungen von EWB entfallen nahezu ausschließlich auf im Inland ansässige Privatpersonen und Unternehmen. Der Anteil von Forderungen in Verzug (ohne Wertberichtigungen) außerhalb Deutschlands ist von untergeordneter Bedeutung. Wechselkursbedingte und sonstige Veränderungen lagen zum Berichtsstichtag nicht vor.

Entwicklung der Risikovorsorge:

Art der Risikovorsorge	Anfangsbestand per 01.01.2016	Zuführung	Auflösung	Verbrauch	Endbestand per 31.12.2016
	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro

EWB	16,9	2,2	2,9	2,3	13,9
Rückstellungen	0,2	0,0	0,1	0,0	0,1
PWB	3,3	0,0	1,1	0,0	2,2
Gesamt	20,4	2,2	4,1	2,3	16,2

Im Kreditportfolio zeigt sich bei den Kreditsicherheiten eine sparkassentypische Konzentration im Bereich der Grundschulden auf Objekten im Ausleihbezirk. Bei der Bewertung werden vorsichtige Maßstäbe angelegt, so dass sich in Verbindung mit der guten Ortskenntnis nur überschaubare Bewertungsrisiken ergeben. Diese Konzentration ist systembedingt und damit strategiekonform. Weitere Risikokonzentrationen bestehen bei den Adressenausfallrisiken, u. a. in Form von Adressenkonzentrationen in hohen Größenklassen und Sektor-/Branchenkonzentrationen. Diese Risiken werden durch Vorgaben in der Strategie begrenzt und durch entsprechende Risikobeträge in den Risikotragfähigkeitsberechnungen berücksichtigt. Insgesamt ist das Kreditportfolio sowohl nach Branchen und Größenklassen als auch nach Ratingklassen gut diversifiziert. Bedingt durch weiterhin erhebliche Auflösungen von Wertberichtigungen ergibt sich für 2016 ein positives Bewertungsergebnis aus dem Kreditgeschäft.

Auf Basis des von der Sparkasse genutzten DSGVO-Rahmenkonzeptes mit der IT-Anwendung S-RTF ergibt sich per 31.12.2016 für 2017 ein Risikowert für die unerwarteten Verluste bei den Adressenausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft in Höhe von 20,4 Mio. Euro. Dieser Wert liegt innerhalb des mit der Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Limits. Für 2017 rechnen wir mit einem Risikolimit von 28,0 Mio. Euro.

Adressenausfallrisiken der Beteiligungen

Unter dem Adressenausfallrisiko aus Beteiligungen versteht die Sparkasse die Gefahr einer Minderung des Unternehmenswertes des Beteiligungsunternehmens. Für die Beteiligungen besteht eine eigenständige Strategie, die jährlich überprüft wird. Beteiligungen werden insbesondere zur Unterstützung des Verbundgedankens (sog. Verbundbeteiligungen) eingegangen. Daneben hält die Sparkasse Beteiligungen, um Kostenvorteile in Bezug auf das Sparkassengeschäft oder in Bezug auf die Finanzierung von Gebäuden zu realisieren oder um den Bezug notwendiger Leistungen langfristig zu gewährleisten. Darüber hinaus geht die Sparkasse in geringem Umfang langfristige regionale Beteiligungen zur Wahrnehmung der satzungsmäßigen Verantwortung für die regionale Entwicklung ein.

Das Risikocontrolling für die Verbundbeteiligungen und die Beteiligung an der HLS Hamburger Logistik Service GmbH nehmen der SGVSH bzw. der DSGVO wahr. Die Risiken aus sonstigen Beteiligungen steuern die Organisationseinheiten „Kreditmanagement“ und „Betriebswirtschaft (Risikocontrolling)“ in Zusammenarbeit mit dem Bereich „Vorstandsekretariat“. Basis für die Steuerung (Beteiligungscontrolling) bildet unter anderem die Beteiligungsstrategie der Sparkasse, in der qualitative Anforderungen für Beteiligungen festgelegt sind.

Die Beteiligung am SGVSH wurde im Geschäftsjahr 2016 auf der Grundlage aktueller Informationen zu den mittelbaren Beteiligungen in Höhe von insgesamt 1,1 Mio. Euro abgeschrieben. Im Zusammenhang mit mittelbaren Beteiligungen an Unternehmen des Finanzsektors können sich aufgrund des aktuellen Bankenumfeldes (u. a. strengere regulatorische Anforderungen, erneute Stresstests, Niedrigzinsphase) zukünftig weitere Abschreibungsrisiken ergeben, in Teilen bestehen hohe Planerfüllungsrisiken.

Bezüglich der HSH Nordbank AG konnte im Oktober 2015 eine Einigung mit der EU-Kommission zur Beendigung des Beihilfeverfahrens erreicht werden. Die Bank wurde danach in eine Holdinggesellschaft und eine operative Tochtergesellschaft aufgespalten,

diese Tochtergesellschaft ist bis Ende Februar 2018 zu veräußern. Sollte der Verkaufsprozess scheitern, wird die Bank ihre Neugeschäftsaktivitäten einstellen müssen.

Konzentrationen bestehen im Beteiligungsportfolio bei den strategischen Verbundbeteiligungen in der Sparkassenorganisation. Diese Beteiligungen sind systembedingt und werden von der Sparkasse in enger Abstimmung mit dem SGVSH und dem DSGVO im Rahmen eines Managementprozesses gesteuert.

Wertansätze für Beteiligungsinstrumente:

Gruppen von Beteiligungsinstrumenten	Buchwert in Mio. Euro
Strategische Beteiligungen (Verbundbeteiligungen)	30,5
Sonstige strategische Beteiligungen	0,0
Funktionsbeteiligungen	1,2

Abschreibungen auf Beteiligungen waren im Jahresabschluss 2016 in Höhe von 1,1 Mio. Euro erforderlich. Das Limit für Risiken aus Beteiligungen wurde in der Risikotragfähigkeitsrechnung 2017 leicht vermindert.

Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften

Unter dem Adressenausfallrisiko aus Handelsgeschäften versteht die Sparkasse die Gefahr von Bonitätsverschlechterungen oder dem Ausfall eines Emittenten oder Kontrahenten. Für die Limitierung des Adressenausfallrisikos aus Eigenanlagegeschäften setzt die Sparkasse individuelle Emittenten- und Kontrahentenlimite in Form von Volumenlimiten fest. Darüber hinaus existiert ein übergreifendes Limit für die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften und für nicht bilanzwirksame Zahlungsansprüche (z. B. derivative Finanzinstrumente). Hierbei werden externe Ratings und die damit verbundenen Ausfallwahrscheinlichkeiten zur Gewichtung der bestehenden Volumina herangezogen. Ab 2017 werden auch hier über Simulationsrechnungen entsprechende Ratingshifts bei der Risikoquantifizierung vorgenommen.

Die von der Sparkasse gehaltenen, von Kreditinstituten und Staaten emittierten Wertpapiere (Schuldverschreibungen und Anleihen) weisen grundsätzlich das Rating ‚Investment Grade‘ auf.

Der Geschäftsumfang im Wertpapiergeschäft wird durch die vom Vorstand vorgegebene „Strategie für das Wertpapiergeschäft und die Eigenanlagen“ sowie durch die vom Verwaltungsrat erlassenen „Grundsätze für Sparkassengeschäfte“ begrenzt.

Das Limitsystem dient u. a. der Steuerung von Konzentrationsrisiken. In der internen Steuerung werden zur Berechnung des Adressenausfallrisikos die historischen Ausfallwahrscheinlichkeiten von Fitch zugrunde gelegt. Falls einzelne Emittenten / Kontrahenten über kein Rating von Fitch verfügen, werden die historischen Ausfallwahrscheinlichkeiten von Moody's zugrunde gelegt. Ab 2017 wird bei der Ableitung der Ausfallwahrscheinlichkeit das jeweils schlechtere Rating (Fitch oder Moody's) berücksichtigt. Bei ungerateten Emittenten wird das Ausfallrisiko mit der DSGVO-Ratingklasse 9 unterstellt.

Bedingt durch die Einrichtung von neuen Limiten hat sich das Konzentrationsrisiko bei den Handelsgeschäften in 2016 vermindert. Die Schwerpunkte bei den Limitinanspruchnahmen liegen per 31.12.2016 mit 44,5 % bei den inländischen Kreditinstituten (einschl. Bundesbank), 24,7 % bei den ausländischen Kreditinstituten und 24,0 % bei den ausländischen Staaten. Aufgrund der zufriedenstellenden Bonität der Eigenanlagen (Investitio-

nen grundsätzlich im ‚Investment Grade‘) sieht die Sparkasse derzeit in der Struktur der Handelsgeschäfte keine gravierenden Risiken.

Zum Stichtag 31.12.2016 war die Sparkasse mit Staatsanleihen aus den PIIGS-Staaten im Nennwert von 101,0 Mio. Euro investiert. Anlagen in Unternehmens- oder Bankanleihen in diesen Staaten sowie in den Staaten Russland, Slowenien und Zypern waren nicht im Bestand.

Die Adressenausfallrisiken sowie die Länderrisiken aus Handelsgeschäften bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb der vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Limiten. Für 2017 rechnet die Sparkasse mit einem eigenen Risikolimit von 4,0 Mio. Euro.

Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften

Das Marktpreisrisiko ist die Gefahr, finanzielle Verluste auf Grund der Änderung von Marktpreisen zu erleiden. Abhängig von dem verursachenden Parameter unterscheidet man Zinsrisiken, Kursrisiken, Währungsrisiken und Immobilienrisiken. Zur Steuerung der Marktpreisrisiken hat der Vorstand der Sparkasse eine gesonderte Marktpreisrisikostategie festgelegt, die jährlich überprüft wird.

Der Bestand der bilanzwirksamen Handelsgeschäfte hat sich zum Bilanzstichtag wie folgt entwickelt: Anlagekategorie	Buchwerte	
	31.12.2016 Mio. Euro	31.12.2015 Mio. Euro
1) Tages- und Termingelder	10,0	50,0
2) Namenspfandbriefe / Schuldscheindarlehen	20,0	20,0
3) Schuldverschreibungen und Anleihen	317,5	322,7
4) Fondsanteile	25,8	7,5
	373,3	400,2

In der „Strategie für das Wertpapiergeschäft und die Eigenanlagen“ hat der Vorstand die grundlegende Anlagestrategie festgelegt. Zur Begrenzung von Marktpreisrisiken der bewertungsrelevanten Positionen aus Handelsgeschäften (Pos. 3 und 4) werden eine wöchentliche bzw. quartalsweise Bewertung zu Marktpreisen durchgeführt und die erzielten Handelsergebnisse bestimmt. Dabei wird der Wert des Portfolios unter Zugrundelegung unterschiedlicher Annahmen bei einem ad-hoc Zinsanstieg (+ 100 BP im Risikoszenario und + 250 BP im Worst-Case) simuliert. Zusätzlich wird das potenzielle Verlustrisiko (Value-at-Risk) für die Pos. 1 bis 4 ermittelt. Dabei wendet die Sparkasse das Verfahren der Modernen Historischen Simulation an. Der Value-at-Risk wird mit einem Konfidenzniveau von 95,0 % (Risikoszenario) bzw. 99,0 % (Worst-Case) und mit einer fest vorgegebenen Haltedauer von 63 Handelstagen für die Pos. 1 bis 3 und von 1 Jahr für die Pos. 4 ermittelt. Der Betrachtungszeitraum beträgt dabei grundsätzlich 500 Handelstage. Im Rahmen der Überwachung der Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften werden sowohl realisierte als auch schwebende Verluste berücksichtigt. Die angewandten Risikoparameter werden mindestens jährlich einer Überprüfung unterzogen, um deren Angemessenheit einschätzen zu können. Ab 2017 wird bei der Risikoquantifizierung die Ermittlung der Spreadrisiken grundsätzlich nach einem vom DSGV erstellten Fachkonzept erfolgen. Migrationsrisiken werden über einen Ratingschift simuliert. Auch werden geplante Anschlussgeschäfte aus Wertpapierfälligkeiten in die Risikobetrachtung mit einbezogen.

Die Überwachung des Marktpreisrisikos wird im Risiko-Controlling mit Hilfe der Finanz Informatik-Anwendung „SimCorp Dimension“ unter strenger Beachtung der Funktionstren-

nung zum Handel wahrgenommen. Es wird täglich bzw. wöchentlich geprüft, ob sich die Adressenausfall- und Marktpreisrisiken innerhalb der vorgegebenen periodischen Limite bewegen. Bei Überschreitung von Limiten bzw. der vordefinierten Frühwarn Grenzen ist vorgesehen, dass der Gesamtvorstand über Maßnahmen zur Verringerung der Marktpreisrisiken entscheidet.

Der Überwachungsvorstand wird wöchentlich über die Ergebnisse und die Risikosituation informiert. Der Überwachungsvorstand unterrichtet den Gesamtvorstand regelmäßig über die Risiko- und Ertragslage der Handelsgeschäfte der Sparkasse.

Die Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb der vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Limite. Für 2017 rechnet die Sparkasse aufgrund von Parameterveränderungen mit einem auf 29,0 Mio. Euro angestiegenen Risikolimit.

Zinsänderungsrisiken

Aufgrund der Geschäftsstruktur und der Nachfrage im Kundengeschäft ist ein wesentlicher Teil der Vermögensanlagen, insbesondere die Forderungen an Kunden, mit überwiegend langfristigen Zinsbindungen ausgestattet. Demgegenüber sind die Finanzierungsmittel in einem geringeren Umfang festzinsgebunden; zudem ist die Laufzeit der Zinsbindungen auf der Passivseite überwiegend kürzer als auf der Aktivseite. Ein bedeutender Teil der Einlagen von Kunden ist variabel verzinslich.

Unter den Zinsänderungsrisiken wird in der periodisch orientierten Sichtweise die negative Abweichung des Zinsüberschusses von einem zuvor erwarteten Wert verstanden. Dieses Risiko ist allerdings weitgehend durch derivative Finanzinstrumente in Form von Zinsswaps abgesichert.

Vorzeitige Kreditrückzahlungen beeinflussen die Zinsänderungsrisiken der Sparkasse nicht wesentlich. Die möglichen Risiken aus impliziten Optionen im Kundenkreditgeschäft werden im Rahmen der Zinsbuchsteuerung einbezogen.

Unbefristete Einlagen von Anlegern sind nach Einschätzung der Sparkasse relativ konstant im Bestand.

Bei den Planungen Ende 2016 ging die Sparkasse davon aus, dass sich das allgemeine Zinsniveau bis Ende 2017 nicht verändern wird. Auch die Zinsstrukturkurve dürfte sich nach eigener Einschätzung in 2017 nicht verändern.

Die Entwicklung des Geld- und Kapitalmarktes wird laufend beobachtet, um sofort angemessen auf Veränderungen zu reagieren und mögliche negative Auswirkungen der Zinsänderungsrisiken eingrenzen zu können.

Zur Beurteilung der Zinsänderungsrisiken werden vierteljährlich Simulationsrechnungen erstellt. Grundlage der Ermittlung des zukünftigen Zinsüberschusses bilden die Zahlungsströme des Zinsbuchs. Für festverzinsliche Geschäfte werden die Zahlungsströme auf der Grundlage von Zinsbindungsbilanzen mit den zugehörigen Tilgungsplänen und Zinszahlungsterminen bestimmt. Den Zahlungsströmen der variablen Geschäfte liegen hinsichtlich der Zinsanpassungen und der Kapitalbindung Fiktionen zugrunde. Die Bestimmung der dafür festzulegenden Parameter erfolgt nach der Methode der Gleitenden Durchschnitt. Bei dieser Methode wird zur Ermittlung der fiktiven Zinsanpassung und Kapitalbindung auf historische Zinssätze am Geld- und Kapitalmarkt zurückgegriffen. Im Ergebnis wird das variable Geschäft fiktiv durch eine Kombination von Festzinsgeschäften ersetzt. Bei dieser Vorgehensweise wird unterstellt, dass sich das Zinsanpassungsverhalten der Vergangenheit auch künftig fortsetzt. Ausgehend von den ermittelten Zahlungsströmen wird unter Berücksichtigung der für die einzelnen Bilanzpositionen geplanten Margen und Bestandsentwicklungen der Zinsüberschuss des laufenden Jahres und der Folgejahre prognosti-

ziert. Anschließend werden die Auswirkungen aus angenommenen bzw. erwarteten Änderungen des Marktzinsniveaus und Bestandsentwicklungen auf den Zinsüberschuss analysiert.

Zusätzlich wird eine wertorientierte Betrachtung der Zinsänderungsrisiken vorgenommen. Ziel der wertorientierten Zinsbuchsteuerung ist es, alle Wertveränderungen der zinsabhängigen Vermögens- und Schuldposten aufgrund von Marktzinsänderungen zu erfassen. Dadurch soll eine Steuerungsgrundlage geschaffen werden, die es ermöglicht, die Erträge zu optimieren und die Risiken aus der Fristentransformation zu begrenzen.

Bei der wertorientierten Zinsbuchsteuerung werden sämtliche Zahlungsströme des variabel- und festverzinslichen Geschäfts zu einem Summenzahlungsstrom aggregiert und dessen Barwert ermittelt. Auf Basis von Risikokennzahlen (Value-at-Risk) und Risiko-Ertrags-Kennzahlen (RORAC) werden sowohl in der Ex-post- als auch in der Ex-ante-Betrachtung die Zinsänderungsrisiken bestimmt und beurteilt. Dabei orientiert sich die Sparkasse bezüglich der Steuerung der Zinsänderungsrisiken an einem als effizient ermittelten Summenzahlungsstrom als Benchmark. Die Einräumung von Abweichungslimiten soll sicherstellen, dass von definierten Zielstrukturen nur innerhalb des gewünschten Rahmens abgewichen wird. Durch diese Limitierung wird der Bedarf von Risikoabsicherungen frühzeitig signalisiert und im Rahmen der definierten Steuerungsprozesse geregelt.

Auf Basis des Rundschreibens 11/2011 der BaFin vom 09.11.2011 (Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch; Ermittlung der Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung) hat die Sparkasse zum Stichtag 31.12.2016 die barwertige Auswirkung einer Ad-hoc-Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um + bzw. - 200 Basispunkte errechnet. Die Verminderung des Barwertes gemessen an den regulatorischen Eigenmitteln betrug 19,7 % und lag damit unterhalb der ehemaligen Meldeschwelle von 20 %. Die am 23.12.2016 von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht veröffentlichte Allgemeinverfügung zur Anordnung von Eigenmittelanforderungen für Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch, bei der die Verminderung des Barwertes im Verhältnis zum Gesamtrisikobetrag (Artikel 92 Abs. 3 CRR) gesetzt wird, ergibt per 31.12.2016 einen Eigenmittelzuschlag von 0,6 Prozentpunkten.

Vor dem Hintergrund der befriedigenden Kapitalausstattung und der damit verbundenen Risikotragfähigkeit sowie der weiterhin günstigen Risikolage hält die Sparkasse die Zinsänderungsrisiken für vertretbar.

Bei einem Zinsschock von +100 Basispunkten am 31.12.2016 hätte sich in der periodischen Sichtweise ein Zuwachs der Erträge um 2,2 Mio. Euro ergeben.

Die Zinsänderungsrisiken der Sparkasse lagen im Jahr 2016 innerhalb der vorgegebenen Limite. Für 2017 rechnet die Sparkasse mit einem leicht verminderten Risikolimit.

Währungsrisiken sind nur von untergeordneter Bedeutung. Offene Positionen werden durch gegenläufige Geschäfte abgesichert.

Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko beschreibt die Gefahr, dass die Sparkasse ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen kann.

Auf Grund der Fristentransformation kommt den unterschiedlichen Kapitalbindungsfristen auf der Aktiv- und Passivseite eine erhebliche Bedeutung zu. Je nachdem, ob das Liquiditätsrisiko durch die Aktiv- und / oder die Passivseite determiniert wird, wird zwischen aktivischen Liquiditätsrisiken und passivischen Liquiditätsrisiken unterschieden. Eine Risikobewertung und Risikoquantifizierung wird im Rahmen der Risikoinventur für folgende Einzelrisiken vorgenommen und limitiert:

- Refinanzierungsrisiko

- Liquiditätsrisiko i. e. S. – Terminrisiko
- Liquiditätsrisiko i. e. S. – Abrufisiko
- Marktliquiditätsrisiko – aktivisch
- Marktliquiditätsrisiko – passivisch

Oberstes Ziel der Überwachung und Steuerung der Liquiditätsrisiken ist die Gewährleistung einer jederzeitigen Zahlungsfähigkeit. Zur Sicherstellung der Solvenz hat die Sparkasse für die Liquiditätskennziffer nach § 2 Abs. 1 LiqV eine Warnmarke von $< 1,2$ sowie bei der LCR (Liquidity Coverage Ratio) nach delegierter Verordnung eine Warnmarke von $< 0,8$ definiert. Beim Erreichen der Warnmarke können mittel- und langfristige Refinanzierungsmittel aufgenommen werden.

Zur Validierung der Steuerungsrelevanz der definierten Warnmarken werden regelmäßig Szenariobetrachtungen durchgeführt.

Die relevanten Zahlungsströme aus Aktiva und Passiva werden nach ihrer Laufzeit in Zeitbänder (Zahlungsstrombilanz) eingestellt und münden in eine Liquiditätsplanung (Planszenario), die eine angemessene Liquiditätsvorsorge gewährleistet. Daneben wird regelmäßig überprüft, inwieweit die Sparkasse in der Lage ist, einen auftretenden Liquiditätsbedarf in einem Risiko- und in einem Stressszenario zu decken. Während das Planszenario die erwartete Entwicklung basierend auf der Bilanzstrukturplanung der Sparkasse darstellt, bildet das Risikoszenario eine negative Abweichung vom Erwartungswert ab. Beim Stressszenario wird sowohl ein schockartiges als auch nachhaltiges Eintreten von krisenhaften Entwicklungen in den Märkten und ihrer Teilnehmer simuliert.

Für den Fall des Eintritts eines Liquiditätsengpasses ist ein Notfallplan erlassen worden, der die in diesem Fall zur Verfügung stehenden Liquiditätsquellen darstellt.

Die gesetzlichen Anforderungen der Liquiditätsverordnung und der LCR gemäß delegierter Verordnung wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr eingehalten. Die Liquiditätsrisiken bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb der vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Grenzen. Für 2017 rechnet die Sparkasse mit einem auf 0,9 Mio. Euro verminderten Risikolimit.

Operationelle Risiken

Das operationelle Risiko ist die Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten.

Eine Risikobewertung und Risikoquantifizierung wird im Rahmen der Risikoinventur für folgende Einzelrisiken vorgenommen und limitiert:

- Rechtsrisiken – Vertragsrisiken
- Rechtsrisiken – Rahmenbedingungen
- Betriebsrisiken – Prozess- und Organisationsrisiken
- Betriebsrisiken – Technologierisiken
- Betriebsrisiken – Personalrisiken
- Ereignis- / Umweltrisiken

Ziel ist die Begrenzung der operationellen Risiken und der mit ihnen einhergehenden Schäden auf ein nicht beeinflussbares Restrisiko, sofern die dafür erforderlichen Maßnahmen unter Kosten- und Nutzenaspekten gerechtfertigt sind.

Den operationellen Risiken wird mit zahlreichen Maßnahmen entgegengewirkt.

Branchentypisch werden hohe Anforderungen an die Sicherheit der eingesetzten IT-Systeme gestellt. Dies gilt für die Verfügbarkeit und Integrität der Systeme und Daten im Rechenzentrum, für die in der Sparkasse betriebenen Systeme und für die betriebenen

Netzwerke, und zwar sowohl für die Sicherheit des laufenden Betriebes als auch für die Notfallvorsorge.

Zur Regelung der Arbeitsabläufe bestehen zentrale Vorgaben durch Arbeitsanweisungen. Rechtliche Risiken werden durch Verwendung von juristisch geprüften Vertragsformulierungen begrenzt. Den Risiken im jeweiligen Sachgebiet wird durch den Einsatz der – auch gesetzlich geforderten – Sicherheits-, Compliance-, Datenschutz- und Geldwäschebeauftragten begegnet. Schließlich werden operationelle Risiken durch die laufende Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter reduziert.

Versicherbare Gefahrenpotenziale werden durch Versicherungsverträge in banküblichem Umfang abgeschirmt.

Um für die Quantifizierung von operationellen Risiken eine geeignete empirische Basis zu schaffen, wird eine Schadensfalldatenbank gepflegt.

Die operationellen Risiken werden nach derzeitiger Einschätzung die künftige Entwicklung der Sparkasse nicht wesentlich beeinträchtigen. Das vorgegebene Risikolimit von 4,2 Mio. Euro wurde jederzeit eingehalten. Für 2017 rechnet die Sparkasse mit einem Risikolimit von 2,7 Mio. Euro für die als wesentlich definierten Rechtsrisiken sowie 2,3 Mio. Euro für die sonstigen (nicht wesentlichen) operationellen Risiken.

Konzentrationen bestehen bei den operationellen Risiken in folgenden Bereichen:

- Auslagerung wesentlicher IT-Aufgaben auf ein Rechenzentrum
- Schadensfälle durch Mängel bei der Beratung bzw. dem Produktverkauf im teilweisen Zusammenhang mit einer geänderten Rechtsprechung

Um diese Konzentration zu begrenzen, hat die Sparkasse bei den Schadensfällen den Verkauf der betroffenen Produkte bzw. ähnlicher Produkte eingestellt. Bei den Risiken aus der Auslagerung von Aufgaben begrenzt sie diese durch die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften (KWG, MaRisk) sowie durch weitere Handlungen (z. B. Überprüfung der Einhaltung von vereinbarten Service-Level). Für die übrigen Risiken wurden entsprechende Rückstellungen gebildet.

Sonstige Risiken

Ab 2017 wird das Planungsrisiko (einschl. Vertriebsrisiko) als wesentliches Risiko betrachtet, gemessen, limitiert und reportet.

Berichtswesen

Für alle wesentlichen Risikoarten werden zu unterschiedlichen Terminen (täglich, wöchentlich, monatlich oder vierteljährlich) Berichte erstellt und dem Vorstand sowie verschiedenen leitenden Mitarbeitern zur Kenntnis gegeben.

Zusätzlich wird vierteljährlich ein Gesamtrisikobericht erstellt, der Darstellungen der Risikotragfähigkeit und der Risikolage enthält. Zuständig für die Erstellung des Gesamtrisikoberichts ist innerhalb der Abteilung Betriebswirtschaft der Fachbereich Risiko-Controlling. Der Bericht wird dem Vorstand zur Kenntnis gegeben.

Bei unter Risikogesichtspunkten wesentlichen Informationen ist über die regelmäßige Berichterstattung hinaus eine unverzügliche Unterrichtung des Vorstands, des jeweiligen Verantwortlichen sowie ggf. der Internen Revision geregelt (Ad-hoc-Berichterstattung).

Die vorgelegten Berichte enthalten neben der Darstellung auch eine Beurteilung der Risiken sowie bei Bedarf Handlungsvorschläge und somit alle erforderlichen Informationen.

Der Risikoausschuss wird durch den Vorstand vierteljährlich über die Risikosituation der Sparkasse unterrichtet. Der Risikoausschussvorsitzende gibt diese Informationen vierteljährlich zusammenfassend an den Verwaltungsrat weiter. Einmal jährlich informiert der Vorstand den Verwaltungsrat direkt über die Risikosituation.

Für Informationen, die unter Risikogesichtspunkten für den Verwaltungsrat wesentlich sind, ist geregelt, dass hierüber der Verwaltungsratsvorsitzende unverzüglich zu informieren ist. Dieser informiert die übrigen Mitglieder des Risikoausschusses spätestens im Rahmen der nächsten Sitzung entsprechend.

Gesamtbeurteilung der Risikosituation

Die Sparkasse nimmt am Risikomonitoring des Sparkassen und Giroverbandes für Schleswig-Holstein teil. Die Erhebung erfolgt dreimal jährlich. Dabei werden die wichtigsten Risikomesszahlen auf Verbandsebene ausgewertet und die Entwicklungen beobachtet. Jede Sparkasse wird insgesamt bewertet und einer von drei Monitoringstufen zugeordnet. Der Sparkasse war am 31.12.2016 die Bewertungsstufe „grün“ zugeordnet.

Am 31.12.2016 stehen hinsichtlich der Eigenmittelanforderungen (einschl. Eigenmittelschlag für Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch) in Höhe von 200,2 Mio. Euro anrechenbare Eigenmittel in Höhe von 315,6 Mio. Euro gegenüber. Die Gesamtkennziffer der Relation der Eigenmittel zur gewichteten Risikoposition gemäß Capital Requirement Regulation liegt am 31.12.2016 bei 13,6 %.

Die Gesamtrisikosituation der Sparkasse wird aufgrund des kreditgeschäftlichen Engagements in der mittelständischen Wirtschaft vor allem durch Kreditrisiken geprägt. Darüber hinaus hat das Adressenausfallrisiko aus Beteiligungen und das Marktpreisrisiko aus Handelsgeschäften steigende Bedeutung erlangt.

Risiken der künftigen Entwicklung, die für die Sparkasse bestandsgefährdend sein könnten, sind nach der Risikoinventur nicht erkennbar. Bei den Risiken, die einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben können, wird ein wirksames Verfahren der Risikosteuerung und -kontrolle eingesetzt.

Die Sparkasse steuert die Risiken in einer Weise, die dem Geschäftsumfang und der Komplexität angemessen ist und verfügt über ein Instrumentarium, das es erlaubt, Risiken bewusst und kontrolliert einzugehen. Sie erwartet keine besonderen, über die Risikotragfähigkeit hinausgehenden Risiken.

Die Sparkasse ist nach § 35 Abs. 1 SpkG Mitglied des SGVSH. Dieser Verband ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und hat die Aufgabe, die gemeinsamen Angelegenheiten seiner Mitgliedssparkassen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben wahrzunehmen und zu fördern. Zu diesem Zweck werden auch Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen des Finanzsektors (u.a. HSH Nordbank AG, Provinzial NordWest, DekaBank, LBS SH-HH, Deutsche Leasing) gehalten. Für die Verbindlichkeiten des SGVSH (u. a. sonstigen Verpflichtungen z. B. aus der Gewährträgerhaftung für Beteiligungsunternehmen) haftet den Gläubigern gegenüber allein der SGVSH. Der Verband kann einen nach Heranziehung der Sicherheitsrücklage verbleibenden Fehlbetrag von den Mitgliedssparkassen nach dem Verhältnis ihrer Einzelanteile einfordern. Für uneinbringliche Beträge haften die übrigen Mitglieder in gleicher Weise. Der Verband erhebt nach § 37 SpkG eine Umlage von den Mitgliedssparkassen, soweit seine sonstigen Einnahmen die Geschäftskosten nicht tragen.

Als Risiken im Sinne des folgenden Prognoseberichts werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse negativen Prognose- bzw. Zielabweichung führen können:

Neben den in der Risikoberichterstattung dargestellten unternehmerischen und banküblichen Gefahren bestehen weitere exogene Risiken.

Sofern das Zinsniveau – entgegen der bereits dargestellten Planung der Sparkasse – weiter sinken würde, ergäben sich mittelfristig spürbare negative Auswirkungen auf die Ertragslage der Sparkasse.

Daneben bestehen aufgrund der internationalen geldpolitischen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen besondere Risiken für die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland bzw. im eigenen Geschäftsgebiet. Bemerkenswert sind z. B. die aktuellen protektionistischen Tendenzen der USA und der sogenannte „Brexit“. Zunehmende Handelshemmnisse könnten die realwirtschaftliche Entwicklung spürbar beeinträchtigen.

Nicht auszuschließen sind ebenfalls Ertragsrisiken aus dem Beteiligungsportfolio. Bei den Unternehmen, an denen die Sparkasse als Mitglied der Sparkassen-Finanzgruppe mittelbar oder unmittelbar beteiligt ist, könnten verschiedene Faktoren zu weiteren Belastungen führen: z. B. die sich evtl. noch längere Zeit fortsetzende Niedrigzinsphase mit negativen Wirkungen z. B. auf Lebensversicherungs- und Bausparunternehmen.

Als Risiko sieht die Sparkasse auch die zunehmende internationale und nationale Regulierung und die strengere Verbraucherschutzgesetzgebung bzw. künftige Rechtsprechungen zum Verbraucherschutz, die zu weiteren Ergebnisbelastungen u. a. aufgrund längerer Bearbeitungs- bzw. Beratungszeiten und zusätzlichem Dokumentationsaufwand oder auch zu weiteren Zahlungsverpflichtungen führen könnten.

Chancenbericht

Die Chancen für die Ertragslage sieht die Sparkasse vor allem durch die strategische Anpassung des Geschäftsmodells entsprechend der Marktanforderungen.

- Den massiven Trend zur Digitalisierung greift die Sparkasse nach außen und innen aktiv auf. Sie investiert einerseits in moderne und vor allem sichere Online-Banking-Angebote sowie elektronische Bezahlssysteme. Andererseits verstärkt sie den Fachbereich personell und befähigt alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter systematisch, diese neuen und innovativen Anwendungen selbst sicher zu nutzen und den Kunden überzeugt erklären zu können. So besteht die Chance, die Bindungen zu den Kunden zu festigen und zu erhöhen und den Geschäftsumfang zu erweitern.
- Der zunehmende Beratungsbedarf rund um die Unternehmensnachfolge und die Nachlassplanung veranlasst die Sparkasse, diesen Fachbereich „Private Banking“ künftig mit eigenem spezialisiertem Personal aufzuwerten und eine Sparkassen-Stiftergemeinschaft (vgl. Seite 14) zu errichten. Hier besteht die wachsende Chance, in besonderen Lebenssituationen mit zielgerichteter Beratung und Leistung, neue Ertragsfelder für die Sparkasse zu erschließen.
- Daneben erweitert und stärkt die Sparkasse viele andere Produktfelder, z. B. größeren Angebotsumfang und Aktivität unserer Versicherungsagentur, Ausweitung des Auslandsgeschäftes oder Ergänzung der erfolgreichen Immobilienvermittlung um ein Angebot gewerblicher Objekte; insgesamt könnten sich daraus gute Ertragspotenziale erschließen lassen.

Daneben bestehen auch Chancen für die Ertragslage in einer noch besser als erwartet verlaufenden Konjunktur in Deutschland. Als Impulse könnten ggf. u. a. ein weiter steigendes Beschäftigungsniveau oder eine Steigerung der Reallöhne aufgrund von Tarifierhöhungen oberhalb der Inflationsrate wirken. Hier könnten sich positive Wirkungen auf die Konsumausgaben entfalten. Auch könnten gezielte Aktivitäten der regionalen Wirtschaftsfördergesellschaften, deren Ziel die Stärkung der Wirtschaft an der Westküste ist, zusätzlich po-

sitiv im Geschäftsgebiet wirken. Dieses könnte z. B. zu einer stärkeren Kreditnachfrage und stabilen oder steigenden Margen und zu einer vermehrten Nutzung kreditwirtschaftlicher Dienstleistungsangebote führen. Auch bestünde die Chance, dass die geplanten negativen Bewertungsergebnisse im Kundenkreditgeschäft dann nicht in voller Höhe benötigt werden.

Weiterhin bestehen Chancen im Zinsbuch bei einem Zinsanstieg in allen Laufzeitbereichen.

Prognosebericht

Prognose der S-Finanzgruppe zur wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland 2017

Am 23. Januar 2017 legten die Chefvolkswirte der Sparkassen-Finanzgruppe⁴ eine gemeinsame Prognose für die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft vor. Sie gehen im Jahr 2017 von einem deutschen Wirtschaftswachstum in Höhe von 1,3 % aus. „2017 hat das Zeug, das vierte Jahr in Folge mit einem überdurchschnittlichen Wachstum zu werden. Der Arbeitsmarkt ist in hervorragender Verfassung, die Binnenwirtschaft trägt. Die Unternehmen in Deutschland starten mit Rückenwind in das neue Jahr. Kalenderbereinigt, also unter Berücksichtigung der geringeren Zahl von Arbeitstagen im Jahr 2017, liegt die Prognose sogar um rund 0,3 Prozentpunkte höher“, so der Präsident des DSGV, Georg Fahrenschon.

	Ist-Wert für 2016 ¹⁾	Prognose für 2017
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	+1,9	+1,3
Konsumausgaben der privaten Haushalte	+2,0	+1,4
Konsumausgaben des Staates	+4,2	+2,4
Bauinvestitionen	+3,1	+2,0
Ausrüstungsinvestitionen	+1,7	+1,6
Exporte	+2,5	+1,9
Importe	+3,4	+3,0
Erwerbstätige ³⁾	43.486	43.700
Arbeitslosenquote ⁴⁾	6,1	6,0
Verbraucherpreise (HVPI) ⁵⁾	+0,4	+1,7
Kernrate (ohne Energie, Nahrung, Alkohol, Tabak) ⁵⁾	+1,1	+1,3
Sparquote ⁶⁾	9,8	9,6

¹⁾ Schnellschätzung des Statistischen Bundesamtes vom 12. Januar 2017

²⁾ BIP und Untergliederungen: nicht kalenderbereinigte, reale Veränderung gegenüber Vorjahr in %

³⁾ Zahl der Erwerbstätigen mit Wohnort im Inland, in Tausend

⁴⁾ Arbeitslosenquote in der Definition der Bundesagentur für Arbeit, in %

⁵⁾ Veränderung gegenüber Vorjahr in %

⁶⁾ Sparquote der privaten Haushalte

⁴ In die Prognose zur wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland fließen die Vorhersagen von acht Chefvolkswirten aus Landesbanken, der DekaBank sowie großen Sparkassen ein.

Vor allem der private Konsum bleibt eine breite Stütze der Binnennachfrage. Er profitiert von der weiterhin sehr guten Beschäftigungslage und guten Lohnentwicklung. Auch der Staat ist mit plus 2,4 % mit seinem Konsum 2017 weiter expansiv. Hinter den 2,0 % Wachstum bei den Bauinvestitionen steckt eine sehr unterschiedliche Entwicklung bei den einzelnen Baukategorien. Der Wohnungsbau läuft weiter sehr gut. Beim öffentlichen Bau und dem Wirtschaftsbau ist die Entwicklung deutlich verhaltener. Die Ausrüstungsinvestitionen sind diejenige Verwendungskomponente, über die die größte Unsicherheit besteht. Die Ausrüstungen hatten erst 2016 ihr Vorkrisenniveau wieder erreicht. Für 2017 prognostizieren die Chefvolkswirte 1,6 %, also ein mit dem Vorjahr etwa vergleichbares Tempo. Bei den Exporten geht man von einer weiteren Abschwächung der Auftriebskräfte aus. Schon 2016 hatte sich das Wachstumstempo dort praktisch halbiert. Diese Entwicklung ist eingebettet in das schon seit einigen Jahren zu beobachtende Muster, dass der Welthandel nicht mehr so stark expandiert wie in den Glanzzeiten der Globalisierung. Dass der Außenhandel unter dem Strich keinen Wachstumsbeitrag leistet, liegt rechnerisch an den stärker steigenden Importen. Das war auch schon 2016 per Saldo so. Insgesamt sehen die Volkswirte bei ihrer Prognose recht hohe Risiken für die künftige Entwicklung, insbesondere aus dem politischen Bereich.

IHK-Konjunktüreinschätzung

„Die schleswig-holsteinische Wirtschaft startet verhalten optimistisch ins Jahr 2017“, meldete die IHK Schleswig-Holstein im aktuellen Konjunkturbericht. Der Binnenmarkt erweist sich aufgrund des anhaltend hohen Beschäftigungsniveaus auch weiterhin als Grundpfeiler der wirtschaftlichen Entwicklung im Land. 21,8 % der befragten Unternehmen planen für 2017 steigende Beschäftigtenzahlen, 62,8 % gleichbleibende und 15,3 % gehen von fallenden Zahlen aus.

Landesplanung – Weiterer Ausbau der Windenergie in Schleswig-Holstein geplant

Die Landesregierung Schleswig-Holstein beschloss Anfang Dezember 2016 neue Regionalpläne für den Ausbau der Windenergie. Mit neuen Vorranggebieten will das Land den Ausbau der Windkraft weiter voranbringen und gleichzeitig einen Anlagen-Wildwuchs verhindern. Aktuell stehen zwischen Nord- und Ostsee rund 3.100 Windräder mit einer Leistung von zusammen etwa 6,5 Gigawatt. Bis 2025 sind an Land 3.600 Windmühlen mit insgesamt 10 Gigawatt Leistung geplant. Auch im Planungsraum III (West), zu denen auch die Kreise Dithmarschen und Steinburg gehören, sind diverse Vorrangräume vorgesehen. Allerdings sollen sich u. a. aufgrund unterschiedlich breiter Küstenschutz-Streifen insbesondere in Dithmarschen künftig etwas weniger Windräder drehen als bisher.

Planung der Sparkasse

Die folgenden Aussagen zur voraussichtlichen Entwicklung der Sparkasse im laufenden Jahr 2017 stellen Einschätzungen dar, die auf der Grundlage der zum Zeitpunkt der Planung im November 2016 zur Verfügung stehenden Informationen zu den internen und externen Rahmenbedingungen getroffen wurden. Hinsichtlich der konjunkturellen Lage erwartet die Sparkasse eine neutrale bis leicht positive Entwicklung im Geschäftsgebiet, die auch durch die gemeinsame Prognose der S-Finanzgruppe zur wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland 2017 gestützt wird. Prognosen sind naturgemäß mit Unsicherheit behaftet. Treten die zugrunde gelegten Annahmen nicht ein, können die tatsächlichen Ergebnisse von den zurzeit erwarteten abweichen.

Bei unseren Planungen haben wir die Anforderungen der Capital Requirements Regulation (CRR) sowie der Capital Requirements Directive IV (CRD IV) berücksichtigt. Dabei ist aber

deutlich darauf hinzuweisen, dass in verschiedenen, auch maßgeblichen Fällen Auslegungen zu treffen waren. Besondere Bedeutung hat dies bei der Kapitalplanung.

Geschäftsentwicklung

Angesichts dieser Rahmenbedingungen erwartet die Sparkasse in der internen Bilanzstrukturplanung für das Jahresende 2017 eine leicht steigende Bilanzsumme (Veränderung +0,9 %). Bei der ‚DBS‘ rechnet die Sparkasse mit einer leichten Minderung auf 3,52 Mrd. Euro (Jahresende 2016 3,54 Mrd. Euro, siehe Seite 7).

Bezüglich der Kundeneinlagen beabsichtigt die Sparkasse insgesamt eine leichte Steigerung der Bestände (Veränderung +0,4 %). Der Abbau der restlichen festverzinslichen langfristigen Anlagen wird sich aufgrund der Zinssituation fortsetzen; die Kunden bevorzugen kurzfristige, variabel verzinsliche Anlageprodukte.

Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten plant die Sparkasse einen merklichen Rückgang des Bestandes (Veränderung -3,1 %). Die solide Ausstattung an Finanzmitteln sowie deren Fälligkeitsstruktur gewährleisten eine stabile Liquiditätslage. Bei den zweckgebundenen Weiterleitungsmitteln geht die Sparkasse für 2017 davon aus, das Volumen leicht um 1,1 % zu erhöhen.

Die Entwicklung des Kreditgeschäfts ist vor dem Hintergrund der gesamtwirtschaftlichen und regionalen Wirtschaftsentwicklung zu sehen. Die Finanzierung z. B. des Wohnungsbaus (Kauf, Modernisierung, Neubau) und der gewerblichen Investitionen der regionalen mittelständischen Wirtschaft bietet der Sparkasse ein gutes Geschäftspotenzial. Die Finanzierung des weiteren Ausbaus der regenerativen Energiegewinnung im windstarken Geschäftsgebiet wird durch die Novellierung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) – und dort insbesondere durch das Ausschreibungsmodell – voraussichtlich nicht mehr so dynamisch wie in den Vorjahren verlaufen. Die Sparkasse strebt – ausgehend von dem zum Jahresende 2016 erwarteten Kundenkreditbestand – eine Steigerung des Kreditgeschäftes aus Eigenmitteln und Weiterleitungsmitteln um 0,8 % bei konsequenter Beachtung der Kreditrisikostategie an. Dabei werden die Aktivitäten weiterhin bewusst gesteuert, um u. a. den hohen Qualitätsstandard zu halten und die personellen Kapazitäten zu beachten. Zum Ausgleich der Mittelverwendung im Kundenkreditgeschäft sieht die Sparkasse neben der Aufstockung der aufgenommenen Weiterleitungsmittel einen entsprechenden Abbau der Eigenanlagen vor.

Im Dienstleistungsgeschäft dürften die Erweiterung der Angebote bei überwiegend positiven wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für 2017 helfen, die erneut anspruchsvollen Ziele – allerdings leicht unterhalb der Planungen für das Jahr 2016 – zu erreichen (siehe nachfolgender Abschnitt ‚Ertragslage‘). Die individuellen Gespräche im Rahmen der Sparkassen-Finanzkonzepte stellen bei privaten und gewerblichen Kunden stets eine gute Ausgangsbasis dar, bedarfsgerechte Finanzdienstleistungen – teilweise gemeinsam mit den Verbund- oder Kooperationspartnern – anzubieten. Im Segment der Firmenkunden baut die Sparkasse die Dienstleistungen im Auslandsgeschäft derzeit gezielt aus.

Finanzlage

Im Jahr 2017 konzentriert die Sparkasse die Investitionen auf die betrieblichen Notwendigkeiten zur Sicherstellung und Weiterentwicklung des Geschäftsbetriebes. Die wesentliche Kostenposition bzw. Investition betrifft die im Jahr 2016 begonnene Neubaumaßnahme ‚Regionaldirektion Dithmarschen Süd‘ in Brunsbüttel.

Nach den Planungen wird die Liquiditätskennziffer durchgängig über dem in der Risikostrategie festgelegten Mindestwert von 1,2 und die LCR-Quote durchgängig über dem in der Risikostrategie festgelegten Mindestwert von 0,9 liegen.

Ertragslage

Grundlage der folgenden Darstellung ist die interne Planerfolgsspannenrechnung für die Jahre 2017 bis 2021. Die hier angegebenen Vergleichszahlen zum Jahr 2016 beziehen sich auf die Ertragslage auf Basis des Betriebsvergleichs' der Sparkassen-Finanzgruppe (Erläuterung siehe Seite 20).

Für die Ertragsplanung 2017 geht die Sparkasse von einer konstanten Zinssituation im Geld- und Kapitalmarkt auf dem historisch niedrigen Niveau aus. Auf Basis dieser Zinsprognose in Verbindung mit einem sich weiter verstärkenden Wettbewerb in der Kreditwirtschaft bleibt die Zinsspanne weiterhin unter Druck. Den Zinsüberschuss – die bedeutendste Einnahmequelle – plant die Sparkasse für das Jahr 2017 in Höhe von 71,7 Mio. Euro bzw. 2,04 % der DBS; das ist gegenüber dem 2016 erzielten Zinsüberschuss absolut und relativ ein spürbar niedriger Betrag (74,1 Mio. Euro bzw. 2,09 % der DBS).

Im Jahr 2017 beabsichtigt die Sparkasse, 22,0 Mio. Euro Provisionsüberschuss zu erzielen; das entspricht 0,62 % der DBS. Im Vorjahr strebte die Sparkasse 22,3 Mio. Euro bzw. 0,64 % der DBS an; tatsächlich betrug der Provisionsüberschuss im Vorjahr 21,7 Mio. Euro bzw. 0,61 % der DBS (siehe Seite 20). Bedarfsgerechte, systematische Beratungen anhand der inzwischen etablierten Sparkassen-Finanzkonzepte lenken dabei den Blick auch auf Bedarfserträge, die Provisionserträge liefern können.

Die Sparkasse plant den Verwaltungsaufwand trotz eines weiterhin sehr konsequenten Kostenmanagements für 2017 mit einer moderaten Steigerung auf 66,5 Mio. Euro (Vorjahresplanung 64,5 Mio. Euro). Das entspricht 1,89 % der DBS nach einer Plankennzahl von 1,85 % im Berichtsjahr. Tatsächlich betrug der Verwaltungsaufwand aufgrund von erzielten weiteren Einsparungen im Vorjahr nur 61,0 Mio. Euro (siehe Seite 20). Der planmäßige Verwaltungsaufwand im Jahr 2017 gliedert sich in 42,1 Mio. Euro Personalaufwand (1,20 % der DBS) und 24,5 Mio. Euro Sachaufwand (0,69 % der DBS).

Als Betriebsergebnis vor Bewertung erwartet die Sparkasse in der Planung für interne Zwecke auf Basis des Betriebsvergleichs für das Jahr 2017 insgesamt 27,5 Mio. Euro (0,78 % der DBS). Im Berichtsjahr erzielte die Sparkasse ein Betriebsergebnis vor Bewertung von 35,1 Mio. Euro (0,99 % der DBS; siehe Abschnitt auf Seite 20); geplant war diese Kennzahl mit 31,1 Mio. Euro (0,89 % der DBS). Die ‚Cost-Income-Ratio‘ (Verhältnis von Aufwendungen und Erträgen) im Jahr 2017 beträgt auf Basis der zuvor dargestellten Planwerte 70,8 %.

Nennenswerte Wertkorrekturen im Eigenanlagenbestand der Sparkasse sind vor dem Hintergrund der Zinsprognose und der Eigenanlagenstruktur im Jahr 2017 nicht zu erwarten. Vorhandene schwebende Bewertungsreserven wirken risikobegrenzend. Im Kundenkreditgeschäft sieht die Sparkasse für 2017 mit 8,3 Mio. Euro (0,24 % der DBS) gegenüber dem vorjährigen Planungsansatz etwas höhere Bewertungsaufwendungen vor. Gegenüber den tatsächlich viel günstigeren Bewertungsergebnissen im Kreditgeschäft im Jahr 2016 weicht diese Planung deutlich ab, weil die Sparkasse die im Jahr 2016 getätigten Auflösungen von Einzel- und Pauschalwertberichtigungen sowie Eingänge auf abgeschriebene Forderungen in der entsprechenden Höhe nicht für das Jahr 2017 erwarten kann. Bei den unmittelbaren und mittelbaren Beteiligungen geht die Sparkasse im Rahmen der Planung nicht von Abschreibungen aus.

Insgesamt rechnet die Sparkasse für das laufende Geschäftsjahr 2017 mit einem Betriebsergebnis nach Bewertung in Höhe von 18,7 Mio. Euro (0,53 % DBS). Das Jahresergebnis

– nach Berücksichtigung des Neutralen Ergebnisses und der gewinnabhängigen Steuern – prognostiziert die Sparkasse mit 11,5 Mio. Euro (0,33 % DBS).

Bei der prognostizierten Entwicklung der Ertragslage ist eine angemessene Eigenkapitalzuführung gesichert. Das geplante Wachstum des Kreditgeschäftes kann mit einer weiterhin soliden Eigenkapitalausstattung dargestellt werden.

Die Sparkasse gehört dem Sparkassenstützungsfonds des SGVSH an. Der Sparkassenstützungsfonds ist Bestandteil des als Einlagensicherungssystem anerkannten institutsbezogenen Sicherungssystems der Sparkassen-Finanzgruppe. Das Sicherungssystem stellt im Entschädigungsfall sicher, dass den Kunden der angehörenden Institute der gesetzliche Anspruch auf Auszahlung ihrer Einlagen nach dem EinSiG erfüllt werden kann („Einlagensicherung“). Primäre Zielsetzung des Sicherungssystems ist es, einen Entschädigungsfall zu vermeiden und die angehörenden Institute selbst zu schützen, insbesondere deren Liquidität und Solvenz zu gewährleisten („Institutssicherung“).

Die Mittel für das Sicherungssystem werden durch Beiträge von den angehörenden Instituten erbracht. Der Gesetzgeber sieht vor, dass das Sicherungssystem seine finanziellen Mittel bis zum 3. Juli 2024 aufbaut. Die gesetzliche Zielausstattung beträgt dabei 0,8 Prozent der gedeckten Einlagen der Mitglieder des Sicherungssystems. Die Höhe der Beiträge der Mitgliedsinstitute bemisst sich nach definierten Risikogrößen. Die Beiträge eines Mitgliedsinstituts steigen mit seinen Risikogrößen an. Damit werden Anreize zu risikobewusstem Verhalten und somit zur Sicherung der Solidität der Mitgliedsinstitute gesetzt. Bis zum Erreichen des individuellen Zielvolumens in 2024 sind jährliche Beträge zu entrichten.

Sparkasse Westholstein – Gut für die Region!

Sparkassen – fair, menschlich, räumlich und emotional nah am Kunden – bieten moderne Finanzdienstleistungen für alle. **Kurz: Sparkassen – Gut für Deutschland.**

Wir machen es den Menschen einfach, ihr Leben besser zu gestalten.

Auch die Sparkasse Westholstein steht für traditionelle Werte wie Vertrauen, Zuverlässigkeit, Nähe und Sicherheit. Wir sind überzeugt, dass unsere umsichtige, nachhaltige und an den strategischen Zielen ausgerichtete Geschäftspolitik den dauerhaften betriebswirtschaftlichen Erfolg der Sparkasse sichert und das insbesondere für Kreditinstitute unverzichtbare Vertrauen der Kunden in besonderem Maße gewährleistet. Im Zentrum der Geschäftspolitik stehen einerseits langfristige Geschäftsbeziehungen mit den Privat- und Firmenkunden sowie den Kommunalkunden einhergehend mit selbst gesetzten hohen Qualitätsansprüchen an die Kundenbetreuung im ganzen Geschäftsgebiet und andererseits auch langfristige Bindungen zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit aktiver Unterstützung ihrer beruflichen Entwicklung.

Die Aufgabe, auf der Grundlage der Markt- und Wettbewerbserfordernisse den Wettbewerb zu stärken und die angemessene und ausreichende Versorgung aller Bevölkerungskreise und insbesondere der mittelständischen Wirtschaft mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen auch in der Fläche sicherzustellen, kann die Sparkasse auch künftig uneingeschränkt erfüllen.

Itzehoe, im April 2017

Sparkasse Westholstein

– Vorstand –

<i>gez. Thöle</i>	<i>gez. Ibs</i>	<i>gez. Tams</i>
Achim Thöle	Tede Ibs	Thorben Tams
Vorsitzender des Vorstandes	stv. Vorsitzender des Vorstandes	stv. Mitglied des Vorstandes

Der Lagebericht enthält zum Teil zukunftsgerichtete Aussagen und Informationen. Diese sind erkennbar durch Formulierungen wie „erwartet die Sparkasse“ oder „plant die Sparkasse“. Vorausschauende Aussagen beruhen auf den Erwartungen zum Planungszeitpunkt. Stets vorhandene Unsicherheiten über die künftige wirtschaftliche Entwicklung können dazu führen, dass die tatsächlichen Ergebnisse, Erfolge und Leistungen von den in den zukunftsgerichteten Aussagen enthaltenen Angaben abweichen.

Bericht des Verwaltungsrates der Sparkasse Westholstein

Der Verwaltungsrat der Sparkasse Westholstein nahm die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben im Geschäftsjahr 2016 u. a. im Rahmen von sieben Sitzungen und fünf Sitzungen des Risikoausschusses wahr. Er überwachte die Geschäftsführung des Vorstandes, den Rechnungslegungsprozess, die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des internen Revisionsystems und des Risikomanagementsystems und die Abschlussprüfung inkl. der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers. Er informierte sich eingehend über die wirtschaftliche Lage der Sparkasse (u. a. Entwicklung des Aktiv-, Passiv- und Dienstleistungsgeschäftes und der Rentabilität) und die allgemeine Risikolage und erörterte grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik und die Geschäfts- und Risikostrategien gemeinsam mit dem Vorstand und fasste die in seinen Zuständigkeitsbereich fallenden Beschlüsse.

Der Vorstand legte dem Verwaltungsrat den Jahresabschluss und die Bilanz des Jahres 2016 einschließlich des Lageberichts vor. Die Prüfungsstelle des SGVSH prüfte Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht für das Geschäftsjahr 2016 und erteilte einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk. Der Verwaltungsrat erörterte in seiner Sitzung am 15. Juni 2017 das Prüfungsergebnis, stellte den Jahresabschluss 2016 mit einer Bilanzsumme von 3.580.387.628,84 Euro fest, billigte den Lagebericht und beschloss, den Bilanzgewinn in Höhe von 2.890.648,19 Euro vollständig zur Stärkung der Sicherheitsrücklage zu verwenden. Dem Vorstand erteilte der Verwaltungsrat einstimmig die Entlastung.

Für die sehr engagierte Arbeit im Geschäftsjahr 2016 spricht der Verwaltungsrat allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sparkasse Dank und Anerkennung aus.

Itzehoe, den 15. Juni 2017

gez. Geest

Karl-August Geest

Vorsitzender des Verwaltungsrates

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2016



der
Sitz

Sparkasse Westholstein
Itzehoe und Heide

eingetragen beim
Amtsgericht
Handelsregister-Nr.

Pinneberg
HRA 1456 IZ

	EUR	EUR	EUR	31.12.2015 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		24.651.978,78		27.980
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		97.907.884,12		60.073
			122.559.862,90	88.053
2. Schultitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schultitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		32.486.932,95		36.117
b) andere Forderungen		30.073.407,02		70.137
			62.560.339,97	106.254
			2.992.759.237,55	2.895.690
4. Forderungen an Kunden				
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	1.268.507.206,20	EUR		(1.220.381)
Kommunalkredite	74.479.865,23	EUR		(77.806)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		(0)
ab) von anderen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		(0)
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		124.984.490,62		100.365
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	124.984.490,62	EUR		(100.365)
bb) von anderen Emittenten		194.019.184,45		224.057
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	194.019.184,45	EUR		(224.057)
			319.003.675,07	324.422
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00	0
Nennbetrag	0,00	EUR		(0)
			319.003.675,07	324.422
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				
6a. Handelsbestand				
			25.796.602,77	7.451
			0,00	0
7. Beteiligungen				
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00	EUR		(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00	EUR		(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00	EUR		(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00	EUR		(0)
9. Treuhandvermögen				
darunter:				
Treuhandkredite	1.490.501,00	EUR		(1.655)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				
			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		151.343,00		215
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			151.343,00	215
12. Sachanlagen				
			20.290.402,96	19.126
13. Sonstige Vermögensgegenstände				
			3.771.081,57	5.535
14. Rechnungsabgrenzungsposten				
			289.106,98	353
Summe der Aktiva			3.580.387.628,84	3.476.981

Passivseite

	EUR	EUR	EUR	31.12.2015 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		489.031,38		281
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		620.793.626,04		591.524
			621.282.657,42	591.805
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	1.391.182.602,88			1.324.329
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	38.113.536,97			35.124
		1.429.296.139,85		1.359.453
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	1.135.841.505,22			1.144.845
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	5.233.437,42			11.935
		1.141.074.942,64		1.156.780
			2.570.371.082,49	2.516.233
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		0,00		0
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0,00		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			(0)
			0,00	0
3a. Handelsbestand			0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			1.490.501,00	1.655
darunter:				
Treuhandkredite	1.490.501,00 EUR			(1.655)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			3.526.660,92	3.322
6. Rechnungsabgrenzungsposten			1.633.005,72	1.490
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		35.010.249,00		36.051
b) Steuerrückstellungen		2.413.814,66		1.770
c) andere Rückstellungen		9.434.680,70		11.685
			46.858.744,36	49.506
8. (weggefallen)				
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			4.642.702,65	7.479
10. Genusssrechtskapital			2.085.000,00	2.085
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	2.085.000,00 EUR			(2.085)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			144.000.000,00	120.800
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		8.022.583,76		9.023
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	173.584.042,33			170.446
cb) andere Rücklagen	0,00			0
		173.584.042,33		170.446
d) Bilanzgewinn		2.890.648,19		3.139
			184.497.274,28	182.607
Summe der Passiva			3.580.387.628,84	3.476.981
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		80.081.424,52		61.234
Über eine weitere, nicht quantifizierbare Eventualverbindlichkeit wird im Anhang berichtet.				
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00		0
			80.081.424,52	61.234
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		190.601.856,24		161.817
			190.601.856,24	161.817

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016**

	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2015 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	101.574.719,17			108.441
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,24 EUR			(3)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	2.965.685,11			2.944
		104.540.404,28		111.386
2. Zinsaufwendungen		28.450.452,66		34.381
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	54.180,99 EUR			(63)
			76.089.951,62	77.005
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		813.255,16		284
b) Beteiligungen		1.093.529,98		1.813
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		575,20		1
			1.907.360,34	2.098
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge		22.428.433,75		20.308
6. Provisionsaufwendungen		2.160.669,27		1.932
			20.267.764,48	18.376
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			4.678.071,34	4.973
darunter:				
aus der Fremdwährungsumrechnung	24.831,95 EUR			(37)
aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00 EUR			(0)
9. (weggefallen)			102.943.147,78	102.451
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	31.784.458,80			30.859
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	8.186.400,64			11.250
darunter:				
für Altersversorgung	2.403.389,66 EUR			(5.532)
		39.970.859,44		42.109
b) andere Verwaltungsaufwendungen		18.761.247,07		20.792
			58.732.106,51	62.901
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			2.934.541,30	3.080
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			3.942.920,96	3.250
darunter:				
aus der Fremdwährungsumrechnung	2.052,88 EUR			(7)
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	1.446.020,83 EUR			(1.685)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		0
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		3.618.122,24		2.246
			3.618.122,24	2.246
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		907.110,67		0
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		0
			907.110,67	0
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			0,00	0
18. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			23.200.000,00	20.800
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			16.844.590,58	14.665
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		13.528.877,88		11.065
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		108.085,34		102
			13.636.963,22	11.167
25. Auf Grund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne			316.979,17	360
26. Jahresüberschuss			2.890.648,19	3.139
27. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			2.890.648,19	3.139
28. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) aus anderen Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
			2.890.648,19	3.139
29. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) in andere Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
30. Bilanzgewinn			2.890.648,19	3.139

Anhang zum Jahresabschluss 2016

Allgemeine Angaben

Die Sparkasse Westholstein mit Sitz in Itzehoe und Heide ist beim Amtsgericht Pinneberg unter der Nummer HRA 1456 IZ in das Handelsregister eingetragen.

Der Jahresabschluss der Sparkasse Westholstein wurde nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) in der Fassung des Bilanzrichtlinie-Umsetzungsgesetzes (BilRUG) aufgestellt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden entspricht den allgemeinen Bewertungsvorschriften der §§ 252 ff. HGB unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden ergänzenden Vorschriften (§§ 340 ff. HGB).

Die **Forderungen** an Kunden, Kreditinstitute und von Dritten erworbene Schuldscheinforderungen wurden grundsätzlich zum Nennwert bilanziert. Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Nennwert und dem niedrigeren Auszahlungsbetrag wurde unter den Rechnungsabgrenzungsposten der Passivseite aufgenommen. Er wird grundsätzlich kapitalanteilig in maximal fünf Jahren aufgelöst, im Falle von Festzinsvereinbarungen erfolgt die Verteilung auf die Dauer der Festzinsvereinbarung.

Für Forderungen, deren Einbringlichkeit mit erkennbaren Risiken behaftet ist, wurden Einzelwertberichtigungen in Höhe des zu erwartenden Ausfalls gebildet.

Dem latenten Kreditrisiko wurde durch eine Pauschalwertberichtigung auf den gefährdeten Forderungsbestand Rechnung getragen, die nach den Erfahrungswerten (Ausfälle der vergangenen fünf Jahre) bemessen wurde.

Die **Wertpapiere der Liquiditätsreserve** wurden maximal zu den Anschaffungskosten oder niedrigeren Kurswerten am Bilanzstichtag (strenges Niederstwertprinzip) bewertet, gegebenenfalls wurde auf diese Werte zugeschrieben.

Wir haben wie im Vorjahr untersucht, ob zum Bilanzstichtag ein aktiver Markt besteht oder der Markt als inaktiv anzusehen ist. Im Fokus stand dabei insbesondere die Überprüfung der Qualität der zur Bewertung herangezogenen Marktpreise.

Ein aktiver Markt wird unterstellt, wenn Marktpreise von einer Börse, einem Händler oder einer Preisserviceagentur leicht und regelmäßig erhältlich sind und auf aktuellen und regelmäßig auftretenden Markttransaktionen beruhen. Für die im Eigenbestand befindlichen zinsbezogenen Wertpapiere ergab die Analyse der Marktliquidität das Vorhandensein aktiver Märkte. Die von den Märkten gelieferten Stichtagskurse konnten als Kurswerte für die Bewertung im Jahresabschluss herangezogen werden und wurden validiert.

Die Bewertung der Wertpapiere steht im Einklang mit dem Rechnungslegungshinweis IDW RH HFA 1.014 vom 09.01.2009.

Die Anteile an Sondervermögen wurden zum investmentrechtlichen Rücknahmepreis angesetzt. Die unter Aktiva Posten 6 ausgewiesenen Anteile an Personengesellschaften haben wir zu dem vom Fondsmanager mitgeteilten anteiligen Nettovermögenswert angesetzt. Gegebenenfalls wird auf den niedrigeren beizulegenden Wert abgeschrieben.

Dem Anlagevermögen sind keine Wertpapiere zugeordnet.

Die Bilanzierung von **Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und sonstigen Finanzanlagen** erfolgt zu Anschaffungskosten bzw. zum niedrigeren beizulegenden Wert. Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert werden vorgenommen. Die Bewertung erfolgt unter Zugrundelegung des strengen Niederstwertprinzips.

Die **Immateriellen Anlagewerte** und die **Sachanlagen** wurden zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bilanziert.

Entgeltlich erworbene Software - mit Ausnahme sogenannter Trivialsoftware - wurde nach den Vorgaben der IDW-Stellungnahme zur Rechnungslegung „Bilanzierung von Software beim Anwender“ (IDW RS HFA 11) unter dem Bilanzposten „**Immaterielle Anlagewerte**“ ausgewiesen.

Planmäßige Abschreibungen erfolgten bei den **Gebäuden** überwiegend linear über eine Nutzungsdauer von höchstens 50 Jahren. Gegenstände der **Betriebs- und Geschäftsausstattung** einschließlich der **Betriebsvorrichtungen** schreiben wir grundsätzlich linear ab. Soweit in der Vergangenheit degressiv abgeschrieben wurde, wird dieses bis zu dem Zeitpunkt fortgeführt, zu welchem die lineare Abschreibung zu höheren Abschreibungsbeträgen führt. Die Jahresabschreibung wird zeitanteilig vorgenommen.

Vermögensgegenstände von geringem Wert mit einem Anschaffungswert von bis zu 150,00 Euro (zzgl. Umsatzsteuer) werden im Erwerbsjahr voll abgeschrieben. Betragen die Anschaffungskosten des einzelnen Wirtschaftsgutes mehr als 150,00 bis höchstens 1.000,00 Euro, wird der Gesamtbetrag der Anschaffungskosten in einen Sammelposten eingestellt, der über einen Zeitraum von fünf Jahren gewinnmindernd aufgelöst wird. Bei der Trivialsoftware gilt für die Einstellung in den Sammelposten die Grenze von höchstens 410,00 Euro.

Insgesamt ergibt sich im Jahresabschluss 2016 ein über den Saldierungsbereich hinausgehender Überhang aktiver **Steuerlatenzen**, der in Ausübung des Wahlrechts aus § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht bilanziert wurde. Die aktiven latenten Steuern resultieren im Wesentlichen aus temporären Differenzen im Bereich der Forderungsbewertung und der Rückstellungen. Die Ermittlung der Latenzen erfolgte unter Zugrundelegung eines Steuersatzes von 15,8 % für die Körperschaftsteuer (inkl. Solidaritätszuschlag) und 12,8 % für die Gewerbesteuer.

Die **Verbindlichkeiten** sind grundsätzlich mit dem Erfüllungsbetrag passiviert. Für abgezinste Verbindlichkeiten sind grundsätzlich Rechnungsabgrenzungen gebildet, die entsprechend der Laufzeit aufgelöst werden. Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Erfüllungs- und dem niedrigeren Ausgabebetrag wurde unter den Rechnungsabgrenzungsposten der Aktivseite aufgenommen. Er wird grundsätzlich laufzeit- und kapitalanteilig aufgelöst.

Die Bewertung der **Rückstellungen** erfolgt zum nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrag, d.h. künftige Preis- und Kostensteigerungen werden berücksichtigt, soweit ausreichende objektive Hinweise für deren Eintreten vorliegen. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit dem Rechnungszins der Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV) abgezinst.

Grundsätzlich werden Rückstellungen aber über ihre gesamte Laufzeit abgezinst, wobei nicht ganzjährige Restlaufzeiten kaufmännisch gerundet werden.

Folgende Annahmen werden bei der Ermittlung des Aufzinsungsaufwandes zugrunde gelegt: die Änderung des Abzinsungssatzes, des Verpflichtungsumfanges und der teilweise Verbrauch der Rückstellung vor Ablauf der Rückstellung erfolgen jeweils zum Ende der Periode.

Beim erstmaligen Ansatz von Rückstellungen wird der diskontierte Erfüllungsbetrag in einer Summe erfasst (Nettomethode). Erträge und Aufwendungen aus der Aufzinsung werden gesondert unter Posten 8 oder 12 der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) ausgewiesen; sofern sie Rückstellungen im Zusammenhang mit bankgeschäftlichen Verpflichtungen betreffen, werden sie gesondert unter GuV-Posten 1 und 2 vermerkt. Erfolge durch Änderung des Zinssatzes zwischen zwei Abschlussstichtagen fließen in die betroffenen GuV-Posten ein.

Die Pensionsrückstellungen wurden nach anerkannten versicherungsmathematischen Grundsätzen unter Anwendung der „Projected-Unit-Methode“ ermittelt. Als biometrische Rechnungslegungsgrundlagen wurden die Richttafeln 2005 G von Klaus Heubeck zugrunde gelegt. Für die Abzinsung wurde pauschal eine durchschnittliche Restlaufzeit von 15 Jahren unterstellt. Aufgrund der gesetzlichen Neuregelung für die Bewertung der Rückstellungen für Altersversorgungsverpflichtungen wurde als Abzinsungsfaktor erstmals der von der Deutschen Bundesbank für diese Restlaufzeit ermittelte durchschnittliche Marktzinssatz der vergangenen 10 Jahre statt wie im Vorjahr der durchschnittliche Marktzins der vergangenen sieben Jahre verwendet. Die Erfolgsauswirkungen aus der Änderung des Abzinsungssatzes wurden im operativen Ergebnis ausgewiesen. Wie im Vorjahr wurde aufgrund des erwarteten weiteren Absinkens des maßgeblichen Rechnungszinssatzes bei der Ermittlung der Pensionsrückstellungen der prognostizierte Durchschnittzinssatz zugrunde gelegt. Der neue Abzinsungssatz betrug am Bilanzstichtag 4,00 % (im Vorjahr 3,89 %). Im Vergleich zu dem von der Deutschen Bundesbank auf den Bilanzstichtag 31.12.2016 veröffentlichten Zinssatz von 4,01 % ergeben sich keine Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Bei der Ermittlung der Pensionsrückstellungen wurden Gehaltssteigerungen, ein Fluktuationsabschlag sowie jährliche Steigerungen der Beitragsbemessungsgrenzen von 2,0 % unterstellt, sowie ein Rententrend bei der Bruttorente mit 1,5 % und bei der anzurechnenden Rente mit 1,25 %. Diese Annahmen haben sich auch auf die Ermittlung der Rückstellung für Beihilfen ausgewirkt.

Bei der Berechnung der Rückstellung der Beihilfen und der Zuschüsse für Sozialabgaben gilt für die Abzinsung weiterhin der durchschnittliche Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre.

Altersteilzeitverträge werden auf der Grundlage des Altersteilzeitgesetzes (AlTZG) und des Tarifvertrages zu flexiblen Arbeitszeitregelungen für ältere Beschäftigte (TV FlexAZ) abgeschlossen. Bei den hierfür gebildeten Rückstellungen, ebenfalls unter Anwendung der „Projected-Unit-Methode“, wird eine Einkommensdynamik von 2,00 % angenommen. Bei einer durchschnittlichen mittleren Restlaufzeit von zwei Jahren beträgt der Zinssatz der Abzinsung 1,67 %. Im Berichtsjahr wurden neben den letzten auslaufenden Verträgen erstmalig wieder neue Verträge abgeschlossen.

Bei der Abzinsung der Rückstellungen für Spareinlagen wird bei der Restlaufzeit von bis zu einem Jahr - abweichend vom Grundsatz - der Zinssatz für ein Jahr angewandt, da die Daten mit dieser Berechnungsmethode vom Rechenzentrum geliefert werden.

Es besteht ein **Fonds für allgemeine Bankrisiken** gemäß § 340 g HGB.

Negativzinsen wurden in der Position der Gewinn- und Verlustrechnung verrechnet, in der die Aufwendungen bzw. Erträge für die Geschäftsvorfälle üblicherweise anfallen. Der Ausweis negativ abzugrenzender Zinsen aus Geldanlagen erfolgt auf der Aktivseite der Bilanz. Negativ abzugrenzende Zinsen aus Geldaufnahmen werden auf der Passivseite der Bilanz ausgewiesen.

Die **Fremdwährungsbestände** wurden unter Beachtung von § 256 a i. V. m. 340 h HGB und der Stellungnahme des IDW RS BFA 4 zur Währungsumrechnung bei Kreditinstituten bewertet. Eine besondere Deckung gemäß § 340 h HGB sehen wir als gegeben an, soweit eine Identität von Währung und Betrag der gegenläufigen Geschäfte vorliegt. Bei den besonders gedeckten Geschäften handelt es sich um Währungspositionen von Kunden, die durch gegenläufige Geschäfte mit Kreditinstituten gedeckt sind.

Strukturierte Produkte in Form von Darlehen mit Zinsober- und / oder -untergrenze wurden einheitlich (ohne Abspaltung der Nebenrechte) bilanziert und bewertet (IDW RS HFA 22). Das Nominalvolumen beträgt 166.749 TEUR im Aktiv- und 5.759 TEUR im Passivbereich.

Zum 31.12.2016 bestanden Forward-Darlehen mit einem Nominalvolumen von 12.235 TEUR und Forward-Zinsvereinbarungen mit einem Nominalvolumen von 34.683 TEUR, die ausschließlich der Deckung des Kundenbedarfs dienen. Sie sind in der Zinsbuchsteuerung enthalten.

Die Sparkasse setzt ausschließlich zur Steuerung des Zinsbuchs Zinsderivate ein. Die Geschäfte wurden in die Gesamtbetrachtung des Zinsänderungsrisikos einbezogen (Bewertungskonvention) und somit nicht gesondert bewertet.

Im Rahmen einer wertorientierten Betrachtung unter Beachtung der IDW-Stellungnahme RS BFA 3 ist untersucht worden, ob sich aus der Bewertung der gesamten **Zinsposition des Bankbuchs** ein Verpflichtungsüberschuss ergibt. Das Bankbuch umfasst - entsprechend dem internen Risikomanagement - alle bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestands. Bei der Beurteilung werden alle Zinserträge aus zinsbezogenen Finanzinstrumenten des Bankbuchs sowie die voraussichtlich noch zu deren Erwirtschaftung erforderlichen Aufwendungen (Refinanzierungskosten, Standard-Risikokosten, Verwaltungskosten sowie die hierbei voraussichtlich noch anfallenden sonstigen ordentlichen Erträge - zinsbuchbezogene Provisionserlöse -) berücksichtigt. Die Diskontierung erfolgt auf Basis der Zinsstrukturkurve am Abschlussstichtag. Die Berechnungen zum 31.12.2016 zeigen keinen Verpflichtungsüberschuss. Eine Rückstellung gemäß § 249 Abs. 1 Satz 1, 2. Alternative HGB ist nicht zu bilden.

Erläuterungen zur Jahresbilanz

Von einer Einbeziehung der anteiligen Zinsen in die Aufgliederung nach Restlaufzeiten wurde gemäß § 11 Satz 3 RechKredV abgesehen.

Aktiva

TEUR

Posten 3: Forderungen an Kreditinstitute

Die unter Posten 3 b) andere Forderungen ausgewiesenen Bestände gliedern sich nach ihrer Restlaufzeit wie folgt:	
- bis drei Monate	0
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	30.000
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	0
- mehr als fünf Jahre	0
Forderungen an die eigene Girozentrale	72

Posten 4: Forderungen an Kunden

Die Forderungen an Kunden gliedern sich nach ihrer Restlaufzeit wie folgt:	
- bis drei Monate	101.633
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	192.647
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	844.193
- mehr als fünf Jahre	1.761.140
- mit unbestimmter Laufzeit	92.187

Posten 5: Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Im Posten 5) enthaltene Beträge, die in dem Jahr, das auf den Bilanzstichtag folgt, fällig werden (ohne Ertragsabgrenzung):	
5 b) Anleihen und Schuldverschreibungen	74.053
Von den unter Aktiva Posten 5 enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind	
börsennotiert	319.004
nicht börsennotiert	0

Posten 7: Beteiligungen

Die Beteiligungen entfallen im Wesentlichen auf die Beteiligung am Stammkapital des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein (SGVSH), die Hamburger Logistik Service GmbH (HLS) sowie auf die Beteiligung an der Erwerbsgesellschaft der Sparkassen-Finanzgruppe mbH & Co. KG (ErwerbsKG), über die die Sparkasse mittelbar an der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) beteiligt ist.

Name und Sitz	Beteiligungsquote	Eigenkapital	Ergebnis 2015
	%	TEUR	TEUR
Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein, Kiel	9,483811		
Erwerbsgesellschaft der Sparkassen-Finanzgruppe mbH & Co. KG, Neuhardenberg	0,338049		
Hamburger Logistik Service GmbH, Hamburg	4,999300	8.001	1

Unter Bezugnahme auf § 286 Abs. 3 HGB wird auf weitere Angaben zu den Beteiligungen verzichtet.

Der SGVSH hält direkt oder indirekt Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen des Finanzsektors (u. a. HSH Nordbank AG, Provinzial NordWest, DekaBank, LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg AG (LBS SH-HH), Deutsche Leasing) und wird dafür von seinen Mitgliedssparkassen mit einem Stammkapital ausgestattet, dessen Höhe von der Verbandsversammlung des SGVSH bestimmt wird. Der Bewertung der wesentlichen Beteiligungen liegen hauptsächlich indikative Ermittlungen von Unternehmenswertbandbreiten einer externen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft auf Basis des Ertragswertverfahrens zugrunde. Im Geschäftsjahr 2016 waren Abschreibungen auf die Beteiligung am SGVSH in Höhe von 1.091 TEUR erforderlich.

Bedingt durch die in den Vorjahren vorgenommenen Abschreibungen wurde die Vermögenslage des SGVSH belastet. Zur Buchsanierung erfolgte im Geschäftsjahr 2016 eine vereinfachte Kapitalherabsetzung mit anschließender Stammkapitalerhöhung um 50,0 Mio. EUR.

Über die ErwerbsKG wird eine Beteiligung der Sparkasse an der LBBH gehalten. Der Beteiligungsbewertung der LBBH liegt ein nach den Grundsätzen des IDW S1 in Verbindung mit dem IDW RS HFA 10 von einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erstellter Bewertungsreview zugrunde, der im Wesentlichen auf der vorläufigen Mittelfristplanung der LBBH für die Jahre 2017 bis 2021 sowie auf der Eigenbewertung der LBBH aufsetzt.

Im Zusammenhang mit mittelbaren Beteiligungen an Unternehmen des Finanzsektors können sich insbesondere aufgrund des aktuellen Bankenumfeldes (u.a. strengere regulatorische Anforderungen, erneute Stresstests, Niedrigzinsphase) zukünftig weitere Abschreibungsrisiken ergeben, in Teilen bestehen hohe Planerfüllungsrisiken.

Mit der Beteiligung an der Verwaltungsgesellschaft der schleswig-holsteinischen Sparkassenorganisation GbR, Kiel, ist eine unbeschränkte Haftung für die Gesellschaftsverbindlichkeiten verbunden.

Posten 8: Anteile an verbundenen Unternehmen

Gemäß § 290 Abs. 2 Nr. 4 HGB tragen wir bei dem folgenden Unternehmen bei wirtschaftlicher Betrachtung die Mehrheit der Risiken und Chancen:

Name und Sitz	Beteiligungsquote	Eigenkapital	Ergebnis 2015
	%	TEUR	TEUR
Spalerit Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG, Mainz	39,0	-169	25

Da die Vermietung des Verwaltungsgebäudes an die Sparkasse als Gesellschafterin keine wesentlichen Risiken beinhaltet, wird auf die Aufstellung eines Konzernabschlusses gemäß § 296 Abs. 2 HGB verzichtet (untergeordnete Bedeutung des Unternehmens für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage).

Posten 9: Treuhandvermögen

Forderungen an Kunden (Posten 4 des Formblattes)	1.491
--	-------

Posten 12: Sachanlagen

Die für sparkassenbetriebliche Zwecke genutzten Grundstücke und Bauten belaufen sich auf (Bilanzwert)	13.673
Der Bilanzwert der Betriebs- und Geschäftsausstattung beträgt	4.777

Posten 14: Rechnungsabgrenzungsposten

Unterschiedsbeträge zwischen dem Erfüllungs- und dem niedrigeren Ausgabepreis bei Verbindlichkeiten oder Anleihen sind enthalten mit	158
Bilanzwert am 31.12. des Vorjahres	268

weitere Erläuterungen zu Aktiva

Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände beläuft sich auf	4.428
---	-------

Anlagespiegel (alle Angaben in TEUR)

Finanzanlagevermögen (ohne Ertragsabgrenzung)	Bilanzwert am 31.12. des Vorjahres	Nettoveränderung	Bilanzwert am 31.12. des Geschäftsjahres
Posten 7 Beteiligungen	28.220	3.493	31.713
Posten 8 Verbundene Unternehmen	7	-5	2
Posten 13 Genossenschaftsanteile	4	0	4

Die Sparkasse hat von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 RechKredV Gebrauch gemacht.

Sachanlagevermögen	Immaterielle Anlagewerte	Sachanlagen
Entwicklung der Anschaffungs-/ Herstellungskosten		
Stand am 01.01. des Geschäftsjahres	954	63.719
Zugänge	67	4.148
Abgänge	0	-1.644
Umbuchungen	0	0
Stand am 31.12. des Geschäftsjahres	1.021	66.223
Entwicklung der kumulierten Abschreibungen		
Stand am 01.01. des Geschäftsjahres	739	44.628
Abschreibungen im Geschäftsjahr	131	2.804
Zuschreibungen im Geschäftsjahr	0	0
Änderung der gesamten Abschreibungen		
im Zusammenhang mit Zugängen	0	0
im Zusammenhang mit Abgängen	0	-1.499
im Zusammenhang mit Umbuchungen	0	0
Stand am 31.12. des Geschäftsjahres	870	45.933
Buchwerte		
Stand am 31.12. des Geschäftsjahres	151	20.290
Stand am 31.12. des Vorjahres	215	19.091

Passiva

TEUR

Posten 1: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die unter Posten 1 b) ausgewiesenen Bestände gliedern sich nach ihrer Restlaufzeit wie folgt:	
- bis drei Monate	17.616
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	49.904
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	242.141
- mehr als fünf Jahre	308.343
Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale	9.766
Gesamtbetrag der als Sicherheit für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten übertragenen Vermögensgegenstände	582.003

Posten 2: Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die unter Posten 2 a) Unterposten ab) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten ausgewiesenen Bestände gliedern sich nach ihrer Restlaufzeit wie folgt:	
- bis drei Monate	1.029
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	35.280
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.585
- mehr als fünf Jahre	207
Die unter Posten 2 b) Unterposten bb) andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist ausgewiesenen Bestände gliedern sich nach ihrer Restlaufzeit wie folgt:	
- bis drei Monate	3.350
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	393
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.289
- mehr als fünf Jahre	200
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen sowie an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:	
Bestand am Bilanzstichtag	95
Bestand am 31.12. des Vorjahres	37

Posten 4: Treuhandverbindlichkeiten

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Posten 1 des Formblattes)	2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Posten 2 des Formblattes)	1.489

Posten 6: Rechnungsabgrenzungsposten

Unterschiedsbeträge zwischen dem Auszahlungsbetrag bzw. den Anschaffungskosten von Forderungen gegenüber dem höheren Nominalbetrag sind enthalten mit	863
Bilanzwert am 31.12. des Vorjahres	1.133

Posten 7a: Pensionsrückstellungen

Aus der Abzinsung der Rückstellungen für Pensionen mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen zehn Jahre ergibt sich im Vergleich zur Abzinsung mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre ein Unterschiedsbetrag von 3.177 TEUR. In Höhe des Unterschiedsbetrags sind die passivierten Rückstellungen für Pensionen und der Zinsaufwand im Vergleich zur Abzinsung mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz nach bisheriger Ermittlung niedriger angesetzt. Der abzinsungsbedingte Unterschiedsbetrag ist gemäß § 253 Abs. 6 S. 2 HGB für die Ausschüttung gesperrt.

Posten 9: Nachrangige Verbindlichkeiten

Für nachrangige Verbindlichkeiten sind im Berichtsjahr ausschließlich Zinsen in folgender Höhe angefallen:	184
Die Mittelaufnahmen sind im Durchschnitt mit 3,28 % verzinslich. Die Ursprungslaufzeiten betragen mindestens fünf Jahre. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung der nachrangigen Verbindlichkeiten besteht nicht. Nachträglich können der Nachrang nicht beschränkt und die Kündigungsfrist nicht verkürzt werden.	
Im Folgejahr werden aus diesen Mittelaufnahmen zur Rückzahlung fällig:	912

Posten 10: Genussrechtskapital

Die ausgegebenen Genussrechte in Höhe von 2.000 TEUR verbriefen lediglich Gläubigerrechte. Sie gewähren einen Anspruch auf eine jährliche Ausschüttung von 4,25% auf den Nennbetrag. Die Laufzeit endet am 31.12.2016, der Rückzahlungsanspruch wird am ersten Bankarbeitstag nach Genehmigung des Jahresabschlusses durch den Verwaltungsrat der Sparkasse fällig.

Posten 12: Eigenkapital

Das unter Posten 12 a) ausgewiesene gezeichnete Kapital setzt sich wie folgt zusammen:	
- Stille Einlage	7.000
Seit dem Jahr 2013 erhält die stille Gesellschafterin eine jährliche, in zehn Teilbeträgen zu zahlende Barablösung in Höhe von jeweils 1,0 Mio. EUR p.a.. Der Anspruch wird nach Feststellung des Jahresabschlusses fällig.	
- Dotationskapital des Trägers	1.023

weitere Erläuterungen zu Passiva:

Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Verbindlichkeiten beläuft sich auf	4.427
--	-------

Erläuterungen zu den Posten unter dem Bilanzstrich

Eventualverbindlichkeiten

Bei unseren Kreditgewährungen werden in dem Posten „Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen“ für Kreditnehmer übernommene Bürgschaften und Gewährleistungsverträge erfasst. Auf Basis der regelmäßigen Bonitätsbeurteilungen der Kunden im Rahmen unserer Kreditrisikomanagementprozesse gehen wir für die hier ausgewiesenen Beträge davon aus, dass sie nicht zu einer wirtschaftlichen Belastung der Sparkasse führen werden. Sofern dies im Einzelfall nicht mit überwiegender Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden kann, haben wir ausreichend Rückstellungen gebildet.

Im Zusammenhang mit der Beteiligung der Sparkasse an der Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe mbH & Co. KG (Beteiligung an der Landesbank Berlin Holding AG) hat die Sparkasse eventuelle Verpflichtungsüberhänge gegenüber dem DSGV ö. K. aus Aufwendungsersatzansprüchen für bei den Sparkassen aufgenommene Darlehen zur teilweisen Refinanzierung der Beteiligung auszugleichen. Für das Geschäftsjahr 2016 wird derzeit mit einem Ausfall der Ausschüttung der Landesbank Berlin gerechnet, so dass der DSGV ö. K. den Aufwendungsersatzanspruch geltend machen wird. Für eventuelle Verpflichtungsüberhänge aus Aufwendungsersatzansprüchen gegenüber dem DSGV ö. K. besteht eine Rückstellung in Höhe von 433 TEUR.

Andere Verpflichtungen

Unter dem Posten „unwiderrufliche Kreditzusagen“ sind sämtliche noch nicht durch Auszahlung erfüllte Kreditzusagen im Darlehensbereich erfasst. Daneben sind die unwiderruflichen offenen Zusagen im Kontokorrentbereich enthalten. Diese förmlichen Zusagen können nicht vorbehaltlos und fristlos gekündigt werden. Sie unterliegen den gleichen Kreditüberwachungsprozessen, die für alle Kreditengagements gelten. Wesentliche Ausfallrisiken aus den unwiderruflichen Kreditzusagen sind nicht erkennbar.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Sparkasse ist nach § 35 Abs. 1 Sparkassengesetz für das Land Schleswig-Holstein Mitglied des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein (SGVSH). Der SGVSH ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und hat die Aufgabe, die gemeinsamen Angelegenheiten seiner Mitgliedsparkassen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben wahrzunehmen und zu fördern. Zu diesem Zweck werden auch Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen des Finanzsektors (u. a. HSH Nordbank AG, Provinzial NordWest, DekaBank, LBS SH-HH, Deutsche Leasing) gehalten. Für die Verbindlichkeiten des SGVSH (u. a. sonstige Verpflichtungen z. B. aus der Gewährträgerhaftung für Beteiligungsunternehmen) haftet den Gläubigern gegenüber allein der SGVSH. Der Verband kann einen nach Heranziehung der Sicherheitsrücklage verbleibenden Fehlbetrag von den Mitgliedsparkassen nach dem Verhältnis ihrer Einzelanteile einfordern. Für uneinbringliche Beträge haften die übrigen Mitglieder in gleicher Weise. Der Verband erhebt nach § 37 Sparkassengesetz für das Land Schleswig-Holstein eine Umlage von den Mitgliedsparkassen, soweit seine sonstigen Einnahmen die Geschäftskosten nicht tragen.

Die Sparkasse gehört dem Sparkassenstützungsfonds des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein an. Der Sparkassenstützungsfonds ist Bestandteil des institutsbezogenen Sicherungssystems der Sparkassen-Finanzgruppe. Die Mittel für das Sicherungssystem werden durch Beiträge von den angehörenden Instituten erbracht. Der Gesetzgeber sieht vor, dass das Sicherungssystem seine finanziellen Mittel bis zum 03.07.2024 aufbaut. Die gesetzliche Zielausstattung beträgt dabei 0,8 Prozent der gedeckten Einlagen der Mitglieder des Sicherungssystems. Bis zum Erreichen des individuellen Zielvolumens in 2024 sind jährlich Beträge zu entrichten.

Für die subsidiären Einstandspflichten aus mittelbaren Verpflichtungen im Zusammenhang mit der Mitgliedschaft in der Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL) hat die Sparkasse das Passivierungswahlrecht nach Art. 28 Abs. 1 EGHGB in Anspruch genommen. Eine Quantifizierung möglicher Ausgleichsbeträge ist nicht möglich. Die Ausgestaltung der Verpflichtungen der Sparkasse aus ihrer Mitgliedschaft in der VBL stellt sich wie folgt dar:

Die Sparkasse ist aufgrund des Tarifvertrags über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes verpflichtet, für ihre Beschäftigten eine zu einer Betriebsrente führenden Versicherung bei einer Zusatzversorgungskasse abzuschließen. Sie ist Mitglied der Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder in Karlsruhe (VBL). Die VBL ist eine von Bund und Ländern gemeinsam getragene rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie steht unter der Aufsicht des Bundesministeriums der Finanzen. Aufgabe der VBL ist es, Arbeitnehmern der bei ihr beteiligten Arbeitgeber im Wege privatrechtlicher Versicherung eine zusätzliche Alters-, Erwerbsminderungs- und Hinterbliebenenversorgung zu zahlen. Die Finanzierung der Leistungen der VBL erfolgt über ein modifiziertes Abschnittsdeckungsverfahren (Umlageverfahren). Der aktuelle Deckungsabschnitt dauert vom 01. Januar 2016 bis zum 31. Dezember 2022. Der Umlagesatz erhöhte sich im Rahmen der Umsetzung der Tarifeinigung ab dem 01. Juli 2016 auf 8,06 % der Zusatzversorgungspflichtigen Entgelte von 29,2 Mio. EUR. Davon werden 1,61% durch die Arbeitnehmer getragen. Künftig tragen die Arbeitgeber einen Finanzierungsanteil im Rahmen des Umlageverfahrens entsprechend dem periodischen Bedarf in Höhe von 6,45 % bis zu 6,85 % der Zusatzversorgungspflichtigen Entgelte.

Die Verpflichtungen aus Immobilien-Leasing-Verträgen betragen künftig ca. 1,4 Mio. EUR p.a.. Die Geschäfte dienen der Verbesserung der GuV-wirksamen Verteilung der Gemeinkosten.

Es besteht eine Verpflichtung über den Erwerb von Investmentanteilen in Höhe von 9,7 Mio. EUR.

Für die bei Genossenschaften gehaltenen Geschäftsguthaben besteht eine zusätzliche Haftsumme von 1 TEUR.

Derivative Finanzinstrumente

Zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos des gesamten Zinsbuches wurden auf der Grundlage von Rahmenverträgen für Finanztermingeschäfte mit verschiedenen Landesbanken und der DekaBank Zinsswapgeschäfte abgeschlossen. Die derivativen Finanzinstrumente werden täglich nach der Marktbewertungsmethode mit der jeweils aktuellen Zinsstrukturkurve bewertet.

Am Bilanzstichtag bestanden die nachfolgend aufgeführten Positionen:

Kategorie	Kontraktvolumen in TEUR	Kreditäquivalenzbetrag in TEUR	Beizulegender Wert in TEUR
Zinsswaps - Payer	319.000	3.270	-52.594

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Posten 1: Zinserträge

Für die Geldanlage bei Geschäftspartnern und für bei der Deutschen Bundesbank unterhaltenes Guthaben wurden der Sparkasse negative Zinsen von insgesamt 204 TEUR berechnet, die mit den entsprechenden Zinserträgen saldiert unter dem GuV-Posten „Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften“ ausgewiesen werden.

	31.12.2016 In TEUR	31.12.2015 In TEUR
Zinserträge aus		
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	101.779	108.458
abzüglich negative Zinsen	-204	-17
	101.575	108.441

Posten 2: Zinsaufwendungen

Die Sparkasse hat bei einzelnen Geschäftsvorfällen für die Hereinnahme von Passivprodukten eine Vergütung erhalten. Diese positiven Zinsen in Höhe von 31 TEUR wurden mit den Zinsaufwendungen, die üblicherweise bei derartigen Geschäftsvorfällen anfallen, verrechnet.

	31.12.2016 In TEUR	31.12.2015 In TEUR
Zinsaufwendungen	28.481	34.396
abzüglich positive Zinsen	-31	-15
	28.450	34.381

Posten 26: Jahresüberschuss

Der Jahresüberschuss ist nach § 253 Abs. 6 S. 2 HGB für die Ausschüttung gesperrt (siehe Passiva 7a). Der Verwaltungsrat wird den Jahresabschluss zum 31.12.2016 in seiner für den 15.06.2017 vorgesehenen Sitzung feststellen. Der Vorschlag für die Verwendung des Ergebnisses sieht vor, den Jahresüberschuss bzw. den Bilanzgewinn in Höhe von 2.890.648,19 Euro vollständig der Sicherheitsrücklage zuzuführen.

Sonstige Angaben

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres haben sich nicht ergeben.

Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen, die für die Finanzlage der Sparkasse wesentlich und nicht zu marktüblichen Bedingungen zustande gekommen sind, wurden nicht getätigt.

Für das Honorar des Abschlussprüfers wurden im Geschäftsjahr 2016 insgesamt 307 TEUR aufgewendet. Hiervon entfallen 282 TEUR auf Abschlussprüfungsleistungen und 25 TEUR auf andere Bestätigungsleistungen.

Die Sparkasse kommt der Offenlegungspflicht gem. § 26 a KWG für die in der EU-Verordnung Nr. 575/2013 in Artikel 431 bis 455 sowie Artikel 13 CRR einschl. der konkretisierenden EBA-Standards und Leitlinien beschriebenen Offenlegungstatbeständen durch Veröffentlichung eines Offenlegungsberichtes auf der Internethomepage der Sparkasse nach. Dieser Bericht verweist bei einem Teil der qualitativen Anforderungen auf den im elektronischen Bundesanzeiger bekanntgemachten Jahresabschluss mit Anhang sowie auf den im Rahmen des Lageberichtes aufgeführten Risikobericht der Sparkasse.

Organe der Sparkasse Westholstein

Verwaltungsrat:

Vorsitzender:	Karl-August Geest	Diplom-Betriebswirt, ehemaliger Geschäftsführer Baustoffhandel
1. Stellvertreter:	Ernst-Wilhelm Mohrdiek	Bürgermeister
2. Stellvertreter:	Martin Mahn	Landwirt
Mitglieder:	Günther Abraham	Rechtsanwalt und Notar
	Hans-Heinrich Barnick	Brennstoffhändler
	Kay Burrichter	Sparkassenangestellter
	Anke Cornelius-Heide	Bürgermeisterin
	Rainer Dose	Sparkassenangestellter
	Matthias Dürwald	Sparkassenangestellter
	Harm Früchtenicht	Landwirt
	Hans-Dieter Helms	Dipl. Volkswirt
	Rainer Hennings	Sparkassenangestellter
	Jörgen Heuberger	Kfz-Meister
	Gudrun Kabbe	Sparkassenangestellte
	Ingo Karstens	Beamter i. R.
	Dr. Andreas Koeppen	Bürgermeister
	Peter Matzen jun.	Geschäftsführer Landhandel
	Thorsten Möller	Sparkassenangestellter
	Franz-Helmut Pohlmann	Bestatter
	Clemens Preine	Dipl. Landwirt
	Jörn Schümann	Sparkassenangestellter

Vorstand:

Vorsitzender:	Achim Thöle	Sparkassendirektor
(stv. Vorsitzender)	Tede Ibs	Sparkassendirektor
	Michael Burmeister	Sparkassendirektor

Vorstandsvertreter

nach § 12 Abs. 2 SpkG:

Volker Kilzer	Sparkassenangestellter
Thorben Tams	Sparkassenangestellter

ab 01.01.2016

Der Vorstandsvorsitzende, Herr Achim Thöle, ist Mitglied im Aufsichtsrat der Provinzial Nord Brandkasse AG, Kiel.

Die Gesamtbezüge der Vorstandsmitglieder beliefen sich im Jahr 2016 auf 1.164 TEUR; die Kredite auf 408 TEUR. Die Vergütungen der Mitglieder des Verwaltungsrates betragen 114 TEUR; die Kreditgewährungen (einschließlich Haftungsverhältnisse) 1.183 TEUR.

Für Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstands und ihren Hinterbliebenen sind zum 31.12.2016 28.521 TEUR zurückgestellt; die laufenden Bezüge betragen im Geschäftsjahr 2.172 TEUR.

Wir beschäftigten im Jahresdurchschnitt:

2016	
Vollzeitbeschäftigte	392
Teilzeitbeschäftigte	220
	612
Auszubildende	46
Insgesamt	658

Itzehoe, den 20.03.2017

Der Vorstand

gez. Thöle

(Thöle)

gez. lbs

(lbs)

gez. Burmeister

(Burmeister)

Anlage zum Jahresabschluss gemäß § 26a Abs. 1 Satz 2 KWG

zum 31. Dezember 2016

("Länderspezifische Berichterstattung"¹⁾)

Die Sparkasse Westholstein hat keine Niederlassungen im Ausland. Sämtliche nachfolgende Angaben entstammen dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2016 und beziehen sich ausschließlich auf ihre Geschäftstätigkeit als regional tätige Sparkasse in der Bundesrepublik Deutschland. Die Tätigkeit der Sparkasse Westholstein besteht im Wesentlichen darin, Einlagen oder andere rückzahlbare Gelder von Privat- und Firmenkunden entgegenzunehmen und Kredite für eigene Rechnung zu gewähren.

Die Sparkasse Westholstein definiert den Umsatz als Saldo aus der Summe folgender Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnung nach HGB: Zinserträge, Zinsaufwendungen, laufende Erträge aus Aktien etc., Erträge aus Gewinngemeinschaften etc., Provisionserträge, Provisionsaufwendungen, Nettoertrag/- aufwand des Handelsbestands (Erträge/ Aufwendungen saldiert) und sonstige betriebliche Erträge. Der Umsatz beträgt für den Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember 2016 102.943 TEUR.

Die Anzahl der Lohn- und Gehaltsempfänger in Vollzeitäquivalenten beträgt im Jahresdurchschnitt 526,56.

Der Gewinn vor Steuern beträgt 16.845 TEUR.

Die Steuern auf den Gewinn betragen 13.529 TEUR. Die Steuern betreffen laufende Steuern.

Die Sparkasse Westholstein hat im Geschäftsjahr keine öffentlichen Beihilfen erhalten.

¹ Für Sparkassen ohne Auslandsniederlassungen.

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Sparkasse Westholstein für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2016 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den gesetzlichen Vorschriften, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Kiel, den 09. Mai 2017

Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein

- Prüfungsstelle -

gez. Wallschläger
(Wallschläger)
Wirtschaftsprüfer